

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Republikanisches und monarchisches Europa.

B u d a p e s t, 27. November.

Der Tod des Königs von Spanien hat die Verwirklichung eines Traumes näher gerückt, welcher in den Häuptern der europäischen Radikalen an dem Tage aufgesprungen war, da die französische Republik sich als dauerfähige Schöpfung erwies: die Republikanisierung und Verbündung der romanischen Staaten Europas — Frankreichs, Spaniens und Italiens. Das Wort „Republik“ hatte durch lange Jahrzehnte in engster Ideenverwandtschaft mit den Gräueln der Schreckenszeit des Jahres 1793, den Pariser Tumschlachtereien und der Kommune, auch der zum normalen Zustande Südamerikas gewordenen Bürgerkriege gestanden; jene Staatsform, die wenigstens in der Theorie für die Freiheit den weitest gezogenen Spielraum läßt, galt allenfalls auf dem engen Raume der Schweizer Kantone oder auf dem jungfräulichen Boden Nordamerikas durchführbar, während sie inmitten des Kreises der europäischen Mächte als Utopie erschien. Der jähe Zusammenbruch der englischen Republik Cromwells, der spanischen Republik Castelars und der beiden ersten französischen Republiken leistete dieser Ansicht Vorschub. Die dritte französische Republik hat durch ihren fünfzehnjährigen Bestand und ihre nach Innen und Außen friedliche Entwicklung das Vorurtheil zum großen Theile widerlegt. Zweifellos hat während der letzten anderthalb Jahrzehnte eine entschiedene Wendung in den Anschauungen der Kulturvölker über die Staatsformen stattgefunden; Republik und Monarchie sind heute nicht mehr, was sie galten; jene ist nicht die von Phantasten und Wütherrichen betriebene Jagd in den Abgrund, hat ihre Schrecken verloren und in manchen Staaten sogar starke Anziehungskraft gewonnen, und die Monarchie sucht und findet ihren Werth nicht mehr in dem göttlichen Ursprung, in heiliger Unnahbarkeit, sondern in ihrer unmittelbaren Berührung mit den Volksmassen, in ihrem Wirken für das Heil des Staates.

Angesichts dieses Umschwungs der Anschauungen ist der Traum von der Republikanisierung der romanischen Länder kein allzu phantastischer. Das

italienische Königthum ist aus der Revolution geboren und hat außerhalb seines Stammlandes wohl tiefe Wurzeln geschlagen, doch nicht so tiefe, daß es gegen alle Stürme gefeit wäre. Victor Emanuel und Humbert I. haben die wunderbare Fähigkeit erwiesen, sich unter Zurückdrängung aller persönlichen Neigungen ganz vom nationalen Geiste erfüllen zu lassen; sie sind echte Volkskönige geworden, und unter ihrer Herrschaft hat sich ein augenfälliger Rückgang der republikanischen Bewegung vollzogen. Die Prophezeiung, daß Italien, wenn sich die französische Republik nur ein Jahrzehnt lang erhalten, republikanisch sein werde, ist gründlich zu Schanden geworden. Die Erweiterung des Wahlrechtes bis nahe zum allgemeinen Stimmrecht hin hat der republikanischen Partei keinen Gewinn gebracht, vielmehr namhaften Abbruch gethan. Doch dieser Gang der Dinge ist weit weniger der monarchistischen Ueberzeugung der Nation, als den bedeutenden Herrscherzungen der Monarchen zu danken, und ein hartes Schicksalunglück, auch die Steigerung des agrarischen Nothstandes könnte die Mehrheit der Nation zu Werkzeugen republikanischer Streber umwandeln. Auch Dynastien, die „grau vor Alter“ gewesen, haben Niederlagen nicht überlebt; die junge italienische Monarchie könnte unter der Wucht des ersten Mißgeschicks zusammenbrechen. Weit näher noch ist Spanien der Republikanisierung gerückt. Auch in diesem Lande war die Erhaltung der Monarchie wesentlich von den ungewöhnlichen Herrscherleistungen des Königs bedingt, und nun ist an des Letzteren Stelle ein Kind getreten. Noch läßt sich nicht ermeßen, was jenseits der Wirren liegt, welche über die pyrenäische Halbinsel hereinzubrechen drohen. Der Verfasser der in unserem jüngsten Feuilleton citirten Artikel über die Madrider Gesellschaft ist augenscheinlich Franzose und Republikaner; er sieht, was er wünscht. Von seinen drei Millionen spanischer Republikaner möchte die letzte Null zu streichen sein. Aber Thatsache ist, daß in Spanien eine starke republikanische Partei besteht, welcher der zu befürchtende neue Kampf zwischen Christinos und Carlisten den Weg zur Herrschaft bahnen könnte.

Einen anderen Entwicklungsgang, als das romanische, republikanisch gewordene oder werdende,

nimmt das germanische Europa, zu welchem Ungarn durch seine geographische Lage und seine politischen Nothwendigkeiten gestellt ist. Augenscheinlich hat überall in Mittel- und Nordeuropa — das durch die Granitwände der Fjelen vom europäischen Luftzuge abgegrenzte Norwegen und das misregierte Dänemark ausgenommen — der monarchische Gedanke an Macht gewonnen, republikanische Neigungen aus den Seelen völlig ausgefegt. Das Wiederauftauchen der englischen Rundköpfe, welche schon das Inselreich wieder von Cromwells „Eisenzeiten“, statt von Königin, Ober- und Unterhaus, beherrscht sahen, hat den in den jetzigen Wahlen offenbarten mächtigen Rückschlag hervorgerufen. Von den Deutschen schrieb David Strauß in seinem letzten Buche: „Sind wir noch Christen?“ — sie seien längst keine Christen mehr, ihr Evangelium sei der Monarchismus. Es liegt ein Körnchen Wahrheit in dieser Uebertreibung. Wie bei uns, so hat in ganz Mitteleuropa das Königthum gewaltig an Einfluß und Ansehen zugenommen, seit es von seiner absolutistischen Scheinhöhe zur Nation herab, nein, hinauf gestiegen ist. Die Demokratisierung aller Einrichtungen und Sitten hat wohl Selbstherrscher unmöglich gemacht, denen Wille und Laune statt des Gesetzes gelten; sie läßt keine Dynastien bestehen, welche sich in hartnäckigen Gegensatz zum Volks- und Staatsinteresse stellen; aber sie kräftigt alle Herrscherhäuser, welche an den Leiden und Freuden der Nationen theilnehmen, mit diesen zur Einheit verschmelzen. Neben der romanisch-republikanischen und der ungarisch-germanisch-monarchistischen bewegt sich in Europa eine dritte Staatsgruppe, die slavische, welche entweder der Autokratie unterworfen ist oder, falls sie die Kette sprengen sollte, dem wüthendsten despotischen Nihilismus verfallen würde. Sie gehört nur geographisch zu Europa, in dessen Ideentreifen sie noch nicht heimisch geworden ist.

Die beiden durch die Staatsformen gesonderten Gruppen sind nicht nothwendig auch Koalitionen. Die romanische Union würde durch die Errichtung der italienischen und der spanischen Republik um keines Haars Breite ihrer Verwirklichung näher gerückt werden. Die Rivalität um den Vorrang möchte weit eher gegenseitigen Haß und

Der Krieg und der Mensch.

— Eine Vision. —

Die H u m a n i t ä t: Keinen Schritt weiter, verfluchte Landstreicherin! Blicke doch zurück auf den Weg, den Du durchlaufen hast: überall Nacht, Unglück, Verwüstung. Die Saaten sind zerstampft, die Städte stehen in Flammen und auf den verwüsteten Feldern, in den düsteren Wäldern verwesen ganze Hügel von Leichen, auf denen Raben Mahlzeit halten. Jeder Deiner Schritte ist durch ein Grab bezeichnet, in welchem ewig die besten Menschenkinder schlafen und die Sandkörner der Straße, die Halme der Wiesengräber, die Blätter der Bäume sind minder zahlreich, als Deine Dpfer. Keinen Schritt darfst Du weiter!

Der K r i e g: Ich sehe meinen Weg fort, alte Schwägerin, und Deine Empfindelien werden mich nicht aufhalten. Die ganze Erde muß von meiner blutigen Sonne beleuchtet sein, sie muß bis auf den letzten Tropfen die bittere Thränenfluth austrinken, die ich fließen gemacht. Ich lasse meine Kasse mit dampfenden Rüstern über sie hinjagen, zermalme sie unter den Rädern meines Wagens. So lange, als nicht zwei Völker, sondern auch nur zwei Menschen auf Erden weilen, werde ich mein Schwert schwingen, in meine Trompete blasen und sie werden einander tödten. Und mein Rabe wird sich an ihren Eingeweiden nisten.

Die H u m a n i t ä t: Wirst Du denn nicht müde, immer zu tödten, immer im blutigen Moraste zwischen Klagen und dem Bluthrausch der Kanonen einherzuwandern? Kannst Du nicht ausruhen und lächeln? Kannst Du nicht einen Augenblick an der reinen Luft Deine vom Schießpulver verbrannte Lunge erfrischen, an der Quelle, die unter Blumen verborgen liegt, Deine durch das Geheul heiß're Kehle gesund lassen? Betrachte doch die Lande, die ich schirme, wie herrlich sie sind. Das Leben pulstet in ihren Aehren, blüht auf den vor Gesundheit purpurroten Wangen, gibt

ihnen eine Einfassung von schimmernd grünen Wiesen, von gold'nen Saaten, von fröhlichen Weinranken und Glück und Reichthum erblühen stets aus den hervor-sprossenden Keimen. Der Mensch arbeitet da im Frieden, besingt seine Liebe, erhebt sich im Gebete und Alles um ihn her betet, liebt, arbeitet. Wirst Dein Schwert weit von Dir weg, nimm den Flügel zur Hand, den die langsamen und in ihr Geschick ergebenen Dämonen durch die fruchtbaren Furchen ziehen; statt dem Geschmetter Deiner Trompeten, die den Menschen zu trunkenen Menschenschlägereien aufrufen, statt dem wilden Schrei, der den Tod herbeiholt, lausche am Abend am Hange der Hügel dem Ton der Schalmel, dem Gesänge der Heerdenglocken, dem süßen Gesang der Hirten; lausche auf der weiten Ebene der Verche, die mit ihren Trillern den jungen, jungfräulichen und sieghaften Morgen begrüßt.

Der K r i e g: Halt ein mit Deiner Schönrederei, alte Märrin; was soll ich mit Deinen Klagen beginnen! Behalte den Hirtenstab, das Schaffell und die Virgil'sche Flöte, mit der Du mir die Ohren vollbläsen willst. Ich kenne die Menschen und sie kennen mich. Ich habe Throne zertrümmert, Altäre gestürzt, und von allen gefallenen Herrschern, von allen verbannten Göttern bin ich allein aufrecht geblieben. Ich bin die nothwendige, unverjöhliche, ewige Gottheit. Ich bin mit der Welt zugleich geboren worden und die Welt wird mit mir zugleich sterben.

Die H u m a n i t ä t: Du lägst!
Der K r i e g: Ich lüge! Blicke nur um Dich und horche auf. Siehst Du diese gebeugten, gekrümmten Menschen, die kummervoll ihr Dasein fristen, sich quälen und dann sterben als Dpfer der täglich sich gleich bleibenden Misere. Für wen sind also diese Minen, diese Hämmer, diese Werkstätten, diese Dampfessel, wenn nicht für meine Kanonen, meine Flinten und meine Geschosse? Für wen sollen diese Schiffe, welche das Meer durchfurchen und den Welttern trohen? Diese

Wiesen, auf welchen meine Pferde weiden, diese Bäume, aus deren Nesten die Laffeten für meine Kanonen, die Stangen für meine Tragbahnen verfertigt werden? Weshalb gibt man den Ministern Gold, den Generalen gold'ne Vorten? Für wen entreizt man dem häuslichen Herde die jungen Arme und die starken Herzen? Betrachte doch diese greifen Gelehrten, die über ihre Ziffern, Pläne, Retorten gebeugt sind, weshalb sie alle Todesmittel erforschen? Wir errichtet man mehr Tempel als Gott; zähle doch die Forts, die Festungsmauern, die Kasernen, die Arsenale, wo man Mordwerkzeuge gleich Spielzeug verfertigt, wo man sie mit derselben Sorgfalt zimmert, wie Ausstellungsstücke! Alle menschlichen Anstrengungen sind mir gewidmet, für mich erschöpft sich das Mark aller Länder. Der Verstand, die Wissenschaft, die Kunst sind meine eifrigen Genossen, um mich blutiger und furchtbarer zu gestalten. Meine Trophäen schmücken die Kirchen und alle Völker haben vor meinem Bilde auf den Knien das Te Deum angestimmt. Sieh' nur heute, trotz Wintersturm und Eisesfalte, trotz des Schnees, der weiß und friedlich die Bergeshäupter bedeckt, in der Zeit, da die Menschen am häuslichen Herd, in der trauten Stube am wohlsten sich fühlen — ruhen sie etwa? Gönnen sie dem Walde seine wintertliche Kirchenstille? Nein! Hornige Wuthausbrüche, Waffengeklirre, Trompetengeschmetter erfüllen die Luft, die Erde erbebt unter den Hufen der Pferde, unter der Last der Kanonen.

Die H u m a n i t ä t: O, Du warst manchmal schön und erhaben. Das weiß ich wohl. Du bist's, die aus weiten Erdstrichen uns ein Vaterland geschaffen, Du hast die Völker befreit. Dein Rabe, der sich vom Blute der Felder nährt, hat sich oft in einen Hahn verwandelt, der mit seinem Ruf die geraubte Unabhängigkeit, die unterdrückten Völker wieder zur Freiheit erweckt hat. Aber hältst Du auch heute noch aus dieser Ursache so furchtbare Ernte unter den Menschen, die unter Deiner Sense wie die Halme fallen? Läßt Du sie um große,

Streit erzeugen. Erleben wir doch soeben auf der Balkan-Halbinsel eine neue Bewährung des alt-römischen Sprichwortes: *Acerrima proximorum odio* — der Haß unter Verwandten ist der giftigste. Auch begründet die Verschiedenheit der Staatsformen keine Gegnerschaft unter den Staaten mehr; eine Republik ist keineswegs durch ihre Natur zur Gegnerin der Monarchien bestimmt, und die Zeit ist vorüber, da die Monarchen sich zum Umstürze neu erstandener republikanischer Gemeinwesen verbänden. Jede Nation entwickelt sich ihrer Denkweise gemäß; die Entwicklung anderer Völker in entgegengesetzter Richtung übt keine propagandistische Wirkung. Durch unsere Sympathien für die Franzosen sind wir nicht Republikaner geworden. Auch sind nicht Republiken und Monarchien natürliche Gegensätze; sie unterscheiden sich von einander durch die Staatsform, begegnen jedoch einander im Staatszweck, dem Heile der Gesamtheit, und können sich darum in Frieden und Freundschaft nebeneinander entwickeln.

Der Krieg.

Budapest, 27. November.

Dem Kriegsgotte sind gestern und werden heute neue Opfer geschlachtet. Die Schuld an dem nutzlosen Blutvergießen — nutzlos, da Bulgarien niemals ein Stück serbischen Bodens erwerben kann — liegt ausschließlich an den Bulgaren und ihrem Fürsten. Durch das Verbot der Beförderung drittranger Depeschen sind die Kabinete der Drei-Kaiser-Mächte, welche allein, ohne Rücksicht auf die Jammekonferenz, das Friedenswerk betreiben, an der schleunigen Beauftragung ihrer in Sophia wohnenden Vertreter gehindert worden. Die Aufforderung zum Einstellen der Feindseligkeiten ist nun doch der bulgarischen Regierung zugekommen, aber von dieser bisher unbeachtet geblieben. Fürst Alexander hat vielmehr mit seiner Armee gestern die Grenze überschritten und berichtet über den vor *Pirrotentbrantenklampef* von gestern halb 7 Uhr Abends: „Unter enthusiastischen Rufen zogen die Bulgaren mit dem Fürsten an der Spitze um 1 Uhr in Serbien ein. Das Gros der bulgarischen Armee rückte in der Ebene bis ungefähr fünf Kilometer vor *Pirrot* vor. Die Serben hatten seit gestern die Positionen bei *Goindol* im Centrum geräumt und fanden nur Morgens einige Gefechte am linken und rechten Flügel statt. Die Serben hatten vor *Pirrot* und auf den die Stadt beherrschenden Höhen den größten Theil der Streitkräfte und mehrere Batterien konzentriert. Die Schlacht begann um 4 Uhr. Die Serben verteidigten sich hartnäckig, die Bulgaren nahmen jedoch gegen 6 Uhr die Position links von *Pirrot*. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.“ — Darnach hätten die Serben, welche schon vorgestern die Feindseligkeiten eingestellt und sich von der Grenze zurückgezogen hatten, noch tüchtige Widerstandskraft erwiesen. Da jedoch die Stellung bei *Pirrot* von allen Seiten umgangen werden kann, dürfte dieselbe wahrscheinlich schon in letzter Nacht geräumt und die Serben möchten auf dem Rückmarsch nach *Nisch* begriffen sein, wo Verstärkungen durch Mannschaften des zweiten Aufgebots ihrer harren. Graf *Rhevenhüller*, unser nach dem bulgarischen Hauptquartier delegirter Gesandter, ist schon letzte Nacht nach *Nisch* abgereist und könnte heute Abends in

Pirrot eintreffen — freilich zu spät, um das erneuerte blutige Ringen zu hindern.

Wie die *Ugramer „Sloboda“* schreibt, hat sich der in der kroatischen Hauptstadt stationirte General *Lbori* über *Brod nach Belgrad* und von dort ins Hauptquartier zum König *Milan* begeben.

Ueber die Anschauungen der *Porte* schreibt man einem Wiener Blatte aus *Konstantinopel*, dieselben hätten sich seit dem Beginne der Krise nicht geändert. Die *Porte* bestrebe nach wie vor auf der Retablirung des Status quo ante und auf der Achtung des unter den Auspizien des Fürsten *Bismarck* geschlossenen Berliner Vertrages. Sie hoffe, daß dieses Ziel durch die friedlichen Bemühungen der Diplomatie zu erreichen sein werde, anderenfalls befinde sie sich in der Lage, allen Eventualitäten begegnen zu können; sie habe ohne Aufsehen und Geräusch ihre Truppenmacht auf mehr als 400,000 Mann gebracht, die vollständig bewaffnet und equipirt seien und von denen ein großer Theil sich schon dort befinde, wo etwa eine militärische Aktion erforderlich werden sollte.

Der „*Temps*“ publizirt eine Privat-Depesche aus *Konstantinopel* folgenden Inhalts: „In der Konferenz werden die britischen Modifikationsvorschläge auch am Samstag nicht acceptirt werden.“

Budapest, 27. November.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses wurde der auf die *Temes-Bega-Regulirungsgesellschaft* bezügliche Gesetzentwurf nach kurzer Diskussion unverändert angenommen. Dann diskutierte der *Finnanzminister* die Antworten, die er auf die Interpellation des *Abg. Konstantin Dlay* in Betreff der Steuerabreibungen, ferner auf die Interpellationen des *Abg. Emerich Szalay* in Betreff der Feststellung des Katastral-Reinertrages, ferner in Betreff der *Phylloxera-Frage* ertheilen wird. Die Konferenz nahm diese Antworten billigend zur Kenntniß.

Die ungarischen Staatseisenbahnen.

— Finanzkommissions-Sitzung vom 27. November. —

Die gestern begonnene Debatte über die ungarischen Staatseisenbahnen fand in der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses ihre Fortsetzung. Das bei Weitem interessanteste Moment der ganzen Diskussion ist die sowohl vom Kommunikations-, als vom Finanzminister abgegebene Erklärung, daß auch die Administration der Staatseisenbahnen für allzu kostspielig halten und daß die Regierung mit den gegenwärtig geplanten Reformen eben eine billigere und zugleich bessere Verwaltung der Staatseisenbahnen anstrebt. Daß das mit 20.651,000 fl. präliminirten Ausgabebudget der Staatseisenbahnen eingehalten werde, ist auch nach der Ansicht des Finanzministers nur unter der Voraussetzung möglich, daß die angestrebten Reformen in der Verwaltung auch wirklich durchgeführt werden. Da nun die Regierung das Vorhandensein von Fehlern freiwillig anerkennt und bereits die Sanirung derselben in Angriff genommen hat, ist es nur natürlich, daß die vom Abgeordneten *Helfy* beantragte Entsendung einer Untersuchungskommission nicht angenommen wurde. Von prinzipieller Bedeutung ist die Erklärung des Abgeordneten *Waman*, daß es nicht angehe, daß die Staatseisenbahnen mit einzelnen Bivalbahnen ohne Weiteres Nachverträge schließen, welche eine verkappte Zinsengarantie involviren, wie dies beispielsweise jüngst mit der *Zagorianer-Bahn* geschehen. Der Kommunikationsminister hat die Berechtigung der Forderung, daß derselbe Vertrag der Legislative vorzulegen seien, auch nicht in Abrede gestellt, nur, meinte er, müsse er noch die Form in Erwägung ziehen, in welcher jene Verträge der Legislative oder einem Faktor derselben vorzulegen seien. Was die *Zagorianer-Bahn* anbelangt — mit welcher bekanntlich ein sehr oneroser Vertrag abgeschlossen wurde — sei jedoch eine vorherige Vorlegung des Vertrages nicht mehr thunlich, da dieser Vertrag mit dem 1. Januar in Geltung treten werde. Auch bereite das Ministerium ein allgemeines Regulativ hinsichtlich der mit den Bivalbahnen abzuschließenden Betriebsverträge vor. Wie man sieht, hat die Regierung das finanzielle Kontrollrecht des Parlamentes nicht in allen Fällen gewissenhaft berücksichtigt, sonst hätte sie die Abschließung von Verträgen, welche dem Staate bedeutende finanzielle Verpflichtungen auferlegen, ohne Einwilligung des Parlamentes nicht gutgeheißen.

Die Finanzkommission hat schließlich das Budget der Staatseisenbahnen gutgeheißen, ferner die Vorschläge der Staats-Maschinenfabrik und des *Diosgyör* Werkes votirt. — Im Nachstehenden berichten wir über die auf die Staatseisenbahnen bezügliche Debatte.

Der Kommissionspräsident *Sigmond* eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags, worauf die gestern begonnene Debatte über die ungarischen Staatseisenbahnen fortgesetzt wurde.

Ignaz Helfy warf die Frage auf, warum die Administration der Staatseisenbahnen um so viel theurer ist, als jene anderer Bahnen? Man müsse die Ursachen dieses Uebelstandes eruiiren; entweder werde das Material zu theuer beschafft, oder man geht mit demselben verschwenderisch um. Ueberhaupt sei die ganze Eisenbahnpolitik ins Auge zu fassen. Da gegen die Verwaltung der Staatseisenbahnen Anklagen erhoben wurden, sei es recht und billig, auch die andere Partei anzuhören; er beantragt daher die Entsendung eines engeren Komites, welches sich mit der Regierung und mit der Staatsbahnverwaltung in Verbindung setzen, die Ursachen der übermäßigen Ausgaben unteruchen, die Mittel zur Abhilfe erwägen und dann der Finanzkommission Bericht erstatten sollte. Uebrigens erklärte *Helfy*, daß er kein Freund der Decentralisation der Eisenbahnverwaltung sei. Die Centralisation an sich könne nicht als Quelle der Uebelstände betrachtet werden, was der Ueberstand beweist, daß die am besten und billigsten administrirten Bahnen des Auslandes eine centralisirte Verwaltung besitzen.

Minister *Baron Kemény* lehnte den Antrag *Helfy's* ab. Er gab in seiner Entgegnung zu, daß die Ausgaben der Staatseisenbahnen einen größeren Prozentsatz der Einnahmen absorbiren, als dies bei anderen Bahnen vorkommt, aber dies sei eben bei jeder Bahn der Fall, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Er bemerkte übrigens, daß die Regierung mit der Organisation der Verwaltung der Staatseisenbahnen nicht zufrieden war und ein Komite beauftragte, einen Entwurf für die Aenderung dieser Organisation auszuarbeiten. Da diese Arbeiten noch in Schwere sind, könne er sich nicht in Details einlassen, doch sei er überzeugt, daß dieser Entwurf die Verminderung der Administrationskosten, die strengere Einhaltung des Budgets und einen pünktlichen Dienst zur Folge haben werde. Er könne es endlich auch aus parlamentarischen Gründen nicht billigen, daß irgend ein Komite entsetzt werde, welches den dem Reichstage verantwortlichen Minister verhöven sollte.

Der nächstfolgende Redner, *Moriz Bahrmann*, bemerkte zunächst zum gestrigen Antrage *Hieronim's*, daß es keinen praktischen Werth habe, zu eruiiren, zu welchem Zinsfuß die für Eisenbahnen verwendeten Anlehen aufgenommen wurden. Man würde daraus bloß erfahren, was man ohnehin weiß, daß nämlich zeitweilig der Kredit des Landes auf sehr schwachen Füßen stand und die Anlehen sehr viel kosten. Für jetzt sei es die wichtigste Frage, wie viel das Nettoerträgniß sein wird. *Redner* hält es nicht für wahrscheinlich, daß dasselbe im künftigen Jahre 15.3 Millionen betragen werde, und er sei mit jedem Antrage einverstanden, der entweder das Einnahmepräliminare reduziren, oder den Ausgabenvorschlag erhöhen werde, denn das Budget werde dann umso realer sein. Es ist eine Thatsache, sagte ferner der *Redner*, daß die Wirtschaft bei den Staatseisenbahnen eine theure ist und den Erwartungen nicht entspricht. Selbst im Vergleiche mit der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft zeigen sich Differenzen, die durch die Eigenthümlichkeit unserer Verhältnisse nicht befriedigend erklärt werden können. Würde nun der Minister sagen, daß er die jetzigen Zustände nicht für gut halte, so wäre es die Pflicht der Kommission, die Legislative auf die Nothwendigkeit von Verbesserungen aufmerksam zu machen; der Minister sagt jedoch selbst, daß die Sanirung nothwendig sei, daß die Regierung sich mit der Frage beschäftigen und seinerzeit dem Hause Bericht erstatten werde. Unter so bewandten Umständen sei der Antrag *Helfy's* vollkommen überflüssig. Von Veränderungen in der Organisation allein könne man übrigens keine großen finanziellen Resultate erwarten. Es ist eine große Frage, ob wir uns mit unserer Tarifpolitik auf dem rechten Wege befinden und ob auch dieser nicht Fehler anhaften, die beseitigt werden müssen. Eine der wesentlichen Ursachen des geringeren Erträgnisses ist die Vergewandung an Personen und an Bauten. Der Personalstand ist im Vergleiche zu anderen Bahnen sehr groß, wahrscheinlich weil man in der Wahl der Personen nicht mit dem nöthigen Takte vorgeht. Auch bei den Bauten geschieht Vieles, was mit viel geringeren Kosten ebenso zweckentsprechend bewerkstelligt werden könnte. Sowohl die *Alföld*, wie auch die *Stebenbürgen-Bahn* werden wie große Bahnen betrieben und doch könnten auch hier ohne Gefährdung des Zweckes einige Einschränkungen vorgenommen werden. *Redner* sieht die Wichtigkeit der *Bivalbahnen* vollkommen ein und er würde auf diesem Gebiete vor Opfern nicht zurückstehen, doch soll das Land von diesen Opfern auch Kenntniß haben. *Redner* ist vom konstitutionellen Standpunkte dagegen, daß die Staatseisenbahnen im Vertragswege Opfer auf sich nehmen, von denen das Land keine Kenntniß hat. Beispielsweise wurde mit der *Zagorianer-Bahn* ein Vertrag abgeschlossen.

erhabene Ideen kämpfen, die es werth sind, daß eine Nation um ihretwillen das theuerste Blut, das ihrer hoffnungsvollen Jugend, vergießt? Treibst Du sie etwa darum in den Tod, weil sie durch Aufopferung ihres Lebens einem großen, ewigen Gedanken zum Siege verhelfen müssen? Witten sie unter schwerer Knechtschaft und konnten die klirrenden Ketten nicht mehr ertragen? Nein, und dreimal nein! Ich segne die Kämpfer für das Große und Edle, aber ich fluche Dir, da Du ohne jede Ursache Dein furchtbar Handwerk weiter treibst.

Der Krieg: Dein Segen berührt mich ebenso wenig, wie Dein Fluch. Ich lache über den einen, wie über den anderen. Ob ich betreibe oder die Knechtschaft bringe, das sieht mich wahrlich wenig an, und die Gefühlsduselei ist meine Sache nicht. Aus dem Wege, alte Heze, hebe Dich hinweg und mache mir Platz. Mein Kopf stampft schon vor Ungeduld über Deine Albernheiten und über die Plattheiten Deines Gespräches muß ich mittheilig lächeln.

Die Humanität: Du wirst doch nicht weiter gehen. Siehst Du denn nicht, blinde Verbrecherin, daß die ganze Welt Dir flucht und daß es keinen Menschen gibt, der sich nicht voll Abscheu von Dir abwendet?

Der Krieg: Ich muß wahrlich über Dich lachen. Aber ich will Dich überzeugen. Höre doch, was diese Menschen nur sagen werden.

Der Bauer: Heil Dir, o Krieg! Du bist gut und ich liebe Dich. Meine Speicher sind voll Getreide — Du machst, daß ich es theuer verkaufen kann. Ich werde an meinen Pferden gewinnen, meine Ochsen an den Mann bringen. Du bist meine Vorsehung!

Der Bankier: Ich werde Anlehen vermitteln und auf die schlechten, ja, selbst auf die guten Nachrichten spekuliren. Krieg, ich begrüße Dich!

Die Familie: Sei gesegnet, guter Krieg. Meine Brüder, meine Vettern sind bei der Armee. Sie werden nicht wiederkehren und mein Antheil an der Erbschaft wird fetter sein.

Der Kaufmann: Schon war ich daran, Bankrott zu machen. Doch Du nahest, ich habe in meinen Magazinen verdorbene Leinwand, von Motten angefressenes Tuch, schlechtes Leder. Sei mir hoch willkommen!

Der Fabrikant: Fast hätte ich meine Maschinen ruhen, meine Essen ohne Feuer lassen müssen. Du rettetest mich vom Untergang, beschützendes Krieg. Nun kann ich meinen Töchtern reiche Mitgift geben, sie zu Frauen von Grafen und Fürsten machen.

Der Künstler: Ich werde Deine gefallenen Helden in Bronze verewigen.

Der Dichter: Ich werde Deinen Hekatomben in meinen Versen ein Denkmal errichten.

Der Bürger: Mich quälte die Langweile. Du wirst meine Winterabende und meine langen Mußestunden ausfüllen. Die Füße in einer warmen Decke, in einem weichen Fauteuil ruhend werde ich bei Deinen Berichten zittern und auf einer mit Stednadeln und kleinen Fähnchen besetzten Karte Deinen Weg durch unbekanntes Länder verfolgen.

Der General: Auf den Fittigen des Sieges erhebe ich mich vielleicht zum Herrscher. Dir werde ich meine Krone verdanken.

Der Offizier: Du wirst mir den goldnen Kragen, die Generalsuniform bringen.

Der Soldat: Du wirst mich vom schweren Tornister befreien und mir das *Porte-Epée* erringen helfen.

Der Wüßling: Dort unten gibts herrliche Weiber, ich werde sie gewinnen.

Der Verzweifelte: Du sendest mir den Tod und ich werde Dich segnen.

Der Krieg: Nun denn, hast Du gehört? Und wagst Du's noch immer, Dich mir in den Weg zu stellen? Laß' mich mein Werk vollführen, meine Sendung erfüllen!

(Die Humanität verhillt sich das Haupt und weint stille vor sich hin.)

Alfa.

der dieser einen Nettoertrag zusichert. Mit anderen Gesell-

Minister Baron Kemény antwortete dem Vorredner, daß auch er die Wichtigkeit der Tarifffrage kenne und wisse, daß es eine Strömung gibt, die von einer Herab-

Ferdinand Horváth ist mit den Intentionen des Helysches Antrages einverstanden, doch sei die Annahme desselben jetzt überflüssig, da die Regierung die Prüfung und Vereinfachung der Verhältnisse bei der Verwaltung der Staatsbahnen zulagte; zu bedauern sei nur, daß der Minister nicht detaillirtere Mittheilungen machte.

Alexander Hegedüs antwortete dem Vorredner, man könne nicht ausschließlich die Einnahmenseite des letzten Jahres zur Grundlage der Berechnung machen, da die Einnahmen durch nachträgliche Abrechnungen noch gesteigert werden.

Peter Busbach wies darauf hin, daß es nicht zulässig sei, die ungarischen Staatseisenbahnen mit den seit 30 Jahren unter einheitlicher Leitung stehenden Bahnen der österr.-ungar. Staatseisenbahn zu vergleichen.

Max Falk sprach sich gegen den Antrag Helys aus, dessen Annahme einem Mißtrauensvotum gegen den Kommunikationsminister gleichkäme.

Defider Szilagyi verlangte von der Regierung eine entschiedene Aeußerung über den Hieronymischen Antrag. Der Antrag Helys wurde mißverstanden, die darin erwähnte Untersuchung würde ihre Spitze nicht gegen die Regierung kehren.

Finanzminister Graf Szapary erklärte, in Betreff des Hieronymischen Antrages habe sich der Ministerpräsident schon ganz deutlich ausgesprochen; mit den damals bezeichneten Modifikationen werde Redner den Ausweis gleichzeitig mit dem nächstjährigen Budget vorlegen.

Graf Emanuel Andrássy votirte unter Ablehnung des Helysches Antrages das Präliminare. Er wünschte übrigens, daß die Tarifpolitik nicht von einer Kommission, sondern vom Minister und mit ausschließlicher Berücksichtigung der Interessen Ungarns geleitet werde.

Ludwig Säng hält das Präliminare der Einnahmen für berechtigt, doch hegt er in Betreff der Ausgaben Besorgnisse. Er besorgt nämlich, daß es nicht möglich

sein werde, die vom Minister projectirten Ersparungen zu verwirklichen. Ueber die Reformen möge der Minister bei Unterbreitung des nächsten Budgets Bericht erstatten.

Ignaz Helys billigte die Ansichten Wahrmanns in Betreff der Buzsáker Bahn. Die frappanten Mittheilungen über die Zagorjauer Bahn machen es der Regierung zur Pflicht, sich hierüber zu äußern.

Hierauf erklärte Minister Baron Kemény in Betreff der Zagorjauer Bahn, er werde die Form erwägen, in welcher der fragliche Vertrag dem Reichstage oder einem Organe desselben vorzulegen sein werde.

Die Kommission bewilligte hierauf das Präliminare der Einnahmen und Ausgaben ohne Aenderung; im Kommissionsberichte wird jedoch der Antrag enthalten sein, daß die Regierung bei der Einbringung des nächstjährigen Budgets einen Ausweis über die in die Staatsbahnen investirten Summen unterbreiten soll.

Ausland.

Budapest, 27. November.

Der Tod Alfonso's XII.

Der vorige spanische Ministerpräsident, Canovas del Castillo, hat sich in dem jetzigen kritischen Augenblicke als Patriot bewährt, ist sammt seinen Kollegen zurückgetreten und hat den ans Ruder berufenen dynastischen Liberalen seine Unterstützung zugesagt.

Diese Einberufung dürfte von den Carlisten und den Republikanern verstanden werden, die herbeieilen, sich der Deute zu bemächtigen. Authentischen Informationen zufolge reiste Don Alfonso mit Gemahlin, die Beide am letzten Carlistenkriege kämpfend theilgenommen haben, von Graz schon in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ab.

Ein Gerücht, das auf eine glaubwürdige Provenienz hinweist, will wissen, daß Königin Christine sich in gesegneten Umständen befinde, und es ist sonach noch die Möglichkeit vorhanden, daß König Alfonso einen männlichen Erben hinterläßt.

In Spanien gilt die cognatische Thronfolge-Ordnung, jedoch ohne die Beschränkung des salischen Gesetzes. Danach geht stets die ältere Linie der jüngeren, in derselben Linie der näheren Grad dem entfernteren, in demselben Grade das männliche dem weiblichen Geschlechte und in demselben Geschlechte die ältere Person der jüngeren vor.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. November.

Die hauptst. Gerichtskommission verhandelte heute, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Ráth, die gegen die jüngsten Repräsentantenvahlen von Titus Tholtd und Géza Polónyi eingebrachten Reklamationen; Ersterer hatte bekanntlich die Wahl mehrerer Altstädter Bürger, welche in einem Abhängigkeits-Verhältnisse zur Kommune stehen, beanstandet; die Verifikationskommission hat den Rekurs abgelehnt, ebenso die Gerichtskommission, da im Gesetze die Wahl von hauptstädtischen Beamten indirekt auch gestattet ist.

* Zum Tisa-Jubiläum. Die hauptstädtischen Repräsentanten, welche sich der Gratulations-Deputation anschließen wollen, werden ersucht, sich Sonntag Vormittags um ein Viertel 11 Uhr im Konversationsaal des neuen Stadthauses oder um dreiviertel 11 Uhr im Honvédministerium einzufinden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. Dezember l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Der Antiquitätenhändler“ von Christine del Negro gratis nach.

Budapest, 27. November.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb trüb und neblig. Das Thermometer zeigte Morgens 3 1/2 Grad Reaumur, Mittags 6 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gestiegen. Die Depression (754-755) ist im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (764 bis 765) im südöstlichen Theile des Kontinents.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsén 4, Neuzsolt 4, Budapest 1, Szolnok 1, Erlau 1, Ungvár 2, Nagym 1, Siume 18 Millimeter. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Auszeichnungen. Wie das Amtsblatt heute meldet, wurde „in Anerkennung ihrer Verdienste um das Aufblühen der Hauptstadt Budapest und ihrer auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten geleisteten hervorragenden Dienste dem Architekten Joseph Preußner der Titel eines königlichen Rathes und dem Großindustriellen Stephan Mendl der Orden der eisernen Krone dritter Klasse, u. zw. Beiden tagfrei, verliehen.“

* Zum Jubiläum des Ministerpräsidenten. Da noch immer zahlreiche Anmeldungen von Deputationen einlangen, konnte bis heute die Reihenfolge des Empfanges noch nicht endgiltig festgestellt werden. Im Allgemeinen wurde jedoch bestimmt, daß der katholische Episkopat am Samstag seine Aufwartung beim Ministerpräsidenten machen wird und daß am Sonntag vorerst die Deputation der liberalen Partei des Abgeordneten-

* Unfall bei einer Parforcejagd. Heute wurde abermals eine Parforcejagd abgehalten, zu der sich aus der Reihe der Aristokratie zahlreiche Sportsmen eingefunden hatten. Bei der Jagd ist, wie wir erfahren, ein Unfall zu beklagen, über dessen Tragweite man noch nicht klar ist.

* Dvation. Der Steinbrucher Lehrkörper machte gestern korporativ beim zweiten Präsidenten des Schulstuhles, Stadthauptmann Ladislaus Szilásvh, seine Aufwartung, um ihm anlässlich seiner Deforvirung mit dem Franz Josephsorden zu gratuliren. Als Sprecher fungirte

der drei Lehrer Juan Vénis; Szilávy dankte gerührt für die Dotation.

* Am Polytechnikum werden einzelne Professoren in nächsten Monate Vorträge über die auf der Ausstellung gemachten Erfahrungen halten.

* Warnung. Wir werden von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß in öffentlichen Lokalen...

* Marquis Serrano, dessen Tod ein Telegramm unseres Blattes meldet, war 1810 auf San Fernando bei Cadix geboren...

* Wohlthätigkeitspende der Zuckeraussteller auf der Landesausstellung. Die Zuckeraussteller haben auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Degen...

* Schwindel mit gefälschten Zeugnissen. Einige Frauen suchten bei verschiedenen Familien auf Grund eines Krankheitszeugnisses ihres Mannes...

* Verurteilung eines Taschendiebes. Der polizeibekannt Taschendieb Joseph Bertovics wurde heute Vormittags 11 Uhr in der Tröbnergasse...

* Hilfsaktion für die Verwundeten. Der Maltejer-Orden, der zum Zwecke der Pflege und Hilfe für im Kriege Verwundete...

* Verlobung. Herr Jakob Fischer aus Thura verlobte sich mit Fräulein Rosa, Tochter des Herrn Gerson Gersmann aus Gyömrö.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In allen Gewerbebranchen wird über schwachen Geschäftsgang geklagt...

* König Alfonso 7. Ueber den Tod König Alfonso's wird dem 'Temps' aus Madrid vom 25. d. berichtet: Stik anfälle beschleunigten den Tod des Königs Alfonso.

* Theater, Kunst und Literatur. 'Der Zigeunerbaron.' Operette in 3 Akten. Nach einer Grundidee M. Jókai's von J. Schöner, Musik von Johann Strauß.

* Die Familie Dr Léana wird bei dem Begräbnis des Königs Alfonso durch den Grafen von Paris oder den Prinzen von Joinville...

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

geborenen Budapesters, auf den serbischen Kriegsschauplatz. Zweimal verführter Selbstmord. Der 28 Jahre alte Finanzwachmann Michael Gregmayer...

* Kindesmord. Die in der Pfeifergasse Nr. 20 wohnhafte Dienstmagd Susanna Brabel warf heute ihr neugeborenes Kind in den Abort...

* Verlobung. Herr Jakob Fischer aus Thura verlobte sich mit Fräulein Rosa, Tochter des Herrn Gerson Gersmann aus Gyömrö.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In allen Gewerbebranchen wird über schwachen Geschäftsgang geklagt...

* König Alfonso 7. Ueber den Tod König Alfonso's wird dem 'Temps' aus Madrid vom 25. d. berichtet: Stik anfälle beschleunigten den Tod des Königs Alfonso.

* Theater, Kunst und Literatur. 'Der Zigeunerbaron.' Operette in 3 Akten. Nach einer Grundidee M. Jókai's von J. Schöner, Musik von Johann Strauß.

* Die Familie Dr Léana wird bei dem Begräbnis des Königs Alfonso durch den Grafen von Paris oder den Prinzen von Joinville...

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

* Der Kardinal Benavides, empfangen. Die Königin Christine bleibt in Pardo, bis die Leiche nach Madrid gebracht wird.

* Die spanische Kolonie in Paris. Die spanischen Geschäftshäuser in Paris haben spanische Fahnen mit Trauerflören aufgesteckt.

dehnung von 75 bis 80 Kilometern hat. Auf diesem Terrain befinden sich noch zwei andere königliche Besitzungen: die Jarzuela, ein niedlicher einstöckiger Bau mit schönen Gärten...

* Von vielen befreundeten Höfen liefen herzliche Beileidskundgebungen ein und die hohe Aristokratie, sowie die Staatswürdenträger beeilten sich ebenfalls, ihre Namen in die aufliegenden Kondolenzbogen einzutragen...

* Vor einigen Jahren wurde vielfach davon gesprochen, daß das Leben des Königs Alfonso auf 500,000 Francs versichert werden soll. Damals hieß es, daß die Versicherung nicht zu Stande kommen werde...

* Ueber die Lebensweise Alfonso's als Zögling des Wiener Theresianums wird geschrieben:

* Sieben bis acht Stunden wurden täglich dem Unterricht gewidmet. Das Mittagmahl nahm er in Gesellschaft seiner Erzieher in den eigenen Gemächern ein...

* Theater, Kunst und Literatur. 'Der Zigeunerbaron.' Operette in 3 Akten. Nach einer Grundidee M. Jókai's von J. Schöner, Musik von Johann Strauß.

* Heute betrat der flotte Zigeunerwojwode, der in Wien alle Herzen erobert, haterkändischen Boden. Wer ihn bereits aus Jókai's wunderbarstem Romane kannte und ihn dort wegen seiner unverfälschten Lebensfreude...

(man erklärt ihm, er werde auf die Hand des schönen Mädchens dann ein Anrecht haben, wenn er einmal reich und Baron sein wird), gibt er sich ganz dem Ver-

Der Erfolg, welchen diese Operette hier hatte, war ein durchschlagender und der Beifall nach den Haupt-

Einem so sensationellen Erfolg hat überhaupt noch keine Operette in Budapest erlebt. Unzählige waren die Nummern, welche wiederholt werden mußten.

nero) und Pokorny (Graf Homonay) boten ihr Bestes und man sah es ihnen förmlich an, mit welcher Lust und mit welchem Animo sie an ihre oft schwierigen Aufgaben gingen.

(Konzert.) Der „Landesverein ungarischer Hausfrauen“ veranstaltete heute im Redoutensaal ein Konzert zu Gunsten seiner Waisen.

Gerichtshalle.

(Postdefraudant Emil Maár,) der vom Budapest-er Strafgerichte wegen Veruntreuung von 18,000 fl. Postgeldern zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde,

(Eine gepregte Roulettebank.) Am 20. September überraschte der Polizeibeamte Stieglbauer die Roulettebank in der Ungargasse Nr. 2 in der Wohnung des „Gutsbesizers“ Joseph Bilich,

Offener Sprechsaal.*

Ein ausgezeichnetes Mittel. Budapest. Antwortlich Jhres Gelehrten vom 5. d. M. benachrichtige ich Sie hiermit, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von vorzüglicher, ausgezeichnete Wirkung sind und mir bei meinem Uebel von Magenleiden und Stuhlverstopfung sehr gute Dienste leisten,

Singer Katalin, Felsuth, Ariser Lajos, Gr. Tapolasan, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11293

Marie Waldapfel, Piecho, Post Bollescho, Jakob Weil, Gorazda, Bosnien, 11299 empfehlen sich als Verlobte.

§ Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renom. mirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollat in Prag. Siehe heutiges Inserat.

Liebig's Fleisch-Extract. Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt. * Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Wien, 27. November.

Wenn Graf R. Hevenhüller wirklich den Auftrag hatte, den Fürsten von Bulgarien von dem Vormarsche auf serbisches Gebiet zurückzuhalten, so hat er seine Mission zu spät angetreten.

In Belgrad herrscht Verwirrung und Rathlosigkeit. Ein Theil des Ministeriums scheint auf der Fortsetzung des Kampfes bestehen zu wollen. Die problematischen Königsfreunde vom Schlage der Ristic's und Pirotschanac drängen sich an die Oberfläche der Situation.

Zunächst also wird der Erfolg oder Mißerfolg der Sendung des Grafen Hevenhüller für die Situation entscheidend sein. Wahrscheinlich wird auch die Pforte in nächster Entschliessungen von dieser Thatsache abhängig machen. An dem vollkommenen Scheitern der Konferenzberathungen besteht kein Zweifel mehr.

Die diplomatischen Bemühungen der drei Kaiser-Mächte werden nun darauf gerichtet sein, die Pforte zur Durchführung der Beschlüsse der Konferenzmajorität zu bewegen.

herigen Ergebnisse der englischen Wahlen, welche die Befestigung der Stellung Lord Salisbury's ankündigen, werden ihre Wirkung auch auf die Haltung der Pforte erstrecken. Es wird einer sehr nachdrücklichen Pression bedürfen, um ihrem Schwanken und ihrer Aengstlichkeit in der bulgarischen Union = Frage ein Ende zu machen und sie zu raschem Handeln zu drängen. Bleiben die Bemühungen der Drei-Kaiser-Mächte resultatlos, so wird dadurch eine Reihe offener Fragen geschaffen. In Petersburg scheint man entschlossen, sich von dem Prinzipie des Status quo ante nicht zu trennen und die beiden anderen Kaiser-mächte werden sich unmöglich von einem Grundsatz los sagen können, den sie mit einer gewissen Solennität in ihr Programm aufgenommen haben. Allein das Problem, welches sich notwendig daraus ergeben muß, ist, wie zur Durchführung des Status quo ante geschritten werden soll, wenn die Pforte es ablehnt, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Der Berliner Vertrag weist die Aufrechterhaltung der durch ihn geschaffenen Lösung ausschließlich der Pforte zu, jede andere Form der Intervention liegt außerhalb der bestehenden Vertragsrechte. Weigert sich die Pforte der Exekution der Majoritätsbeschlüsse auf der Konferenz, so müßte jeder Versuch zur Wiederherstellung des Berliner Vertrags mit einer Verletzung dieses Vertrags beginnen. Es ist dies nicht der kleinste der Widersprüche in dieser an Widersprüchen und Absurditäten so reichen Entwicklung, und es ist insofern der gefährlichste, weil er die einzige Schranke für die individuellen Bestrebungen der einzelnen Kabinete durchbricht und sehr bedenklichen Unternehmungen und Experimenten freiere Bahnen erschließen kann.

Telegramme.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

o. Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) In Sophia war das Vorgehen der Mächte behufs Einstellung der Feindseligkeiten bekanntlich dadurch verhindert, daß die bulgarische Regierung chiffrierte Depeschen nicht zur Ausgabe gelangen ließ und Graf Khevenhüller ist deshalb ins bulgarische Lager abgegangen, um dem Fürsten Alexander die Intention der Mächte bekannt zu geben. Inzwischen ist der Schritt der Mächte in Sophia erfolgt und der Minister des Aeußern, Zanoff, der die bezügliche Erklärung entgegengenommen, hat sich mit derselben gleichfalls auf den Weg zum Fürsten begeben. Bis morgen dürfte Fürst Alexander bereits Kenntniß von der Erklärung haben und die Antwort erfolgen.

Sophia, 26. November. In dem gestrigen Gesichte sind 62 Serben und 7 Bulgaren gefallen. Der serbische Major Katenics wurde, als er die Fahne verteidigte, schwer verwundet. Mehr als 30 Serben sind gefangen. Heute Früh sendete der serbische Kommandant Topalovics dreimal Parlamente, um einen Waffenstillstand zu verlangen. Der Fürst antwortete, daß, nachdem Serbien rücksichtslos gegenüber Bulgarien handelte und den Krieg erklärte, als Bulgarien von Truppen entblößt war, er sich nicht verpflichtet fühle, Serbien zu schonen. Er werde erst auf serbischem Boden über den Frieden verhandeln. Heute Nachmittags räumten die Serben beim Anblicke der vorrückenden Bulgaren nach kurzer bulgarischer Kanonade und ohne wesentlichen Widerstand zu leisten die nordöstlich von dem Nischawaberg liegende Gebirgskette. Der Regen verhinderte die weitere Aktion.

Belgrad, 27. November. (Privat-Telegramm.) Die Stadtvertretung hat bei der Königin Katalie Audienz genommen, um der unerjüchtlichen Ergebnisse der Hauptstadt für den König und das Herrscherhaus Ausdruck zu geben und um die Absendung der gesamten Belgrader Garnison auf den Kriegsschauplatz zu erwachen, mit der Versicherung, daß die Stadtvertretung für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit jede Bürgerschaft übernehme. Es herrscht in der That die vollkommenste Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt.

Bukarest, 27. November. Die Kammer wurden eröffnet. Die Thronrede sagt

bezüglich der äußeren Lage: Stark durch die klare Position, die wir einnehmen und die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten, verfolgten wir die Ereignisse jenseits der Donau mit der größten Ruhe, aber auch mit beständiger Aufmerksamkeit. Unsere Enthaltung im Konflikt, dessen Lösung im Wesentlichen den Signatarmächten zusteht, legte sich uns von selbst auf. Trotzdem empfanden wir einen schmerzlichen Eindruck, als wir gewisse Befürchtungen bezüglich der Erhaltung des allgemeinen Friedens entstehen sahen, der für die Entwicklung aller Staaten so notwendig, insbesondere aber für uns wohlthätig ist, die wir noch so sehr zu arbeiten haben, um jenen Grad der Entwicklung und des Fortschrittes zu erreichen, welchen das ganze Land anstrebt.

Konstantinopel, 27. November. (Privat-Telegramm.) Als osmanischer Kommissär nach Philippopol war zuerst Rustem Pascha ins Auge gefaßt, der aber dringend bat, den Posten in London antreten zu dürfen. Die Wahl fiel dann nacheinander auf Assim Pascha, Photiades Pascha und Andere, bis man schließlich Djewdet Pascha ernannte, dessen Wahl jedoch in englischen Kreisen mißbilligt wird, da Djewdet seinerzeit über Betreiben Sir Henry Layard's wegen angeblicher Härte gegen die Armenier abgesetzt worden war. In Konferenzkreisen herrscht wegen der hinkaltenden Politik Englands großer Unmuth, da durch dieselbe die ohnehin geschwächte Autorität Europas bei den Orientvölkern für die Zukunft vollständig diskreditirt werde. Es wird die Neußerung eines hervorragenden Konferenz-Theilnehmers erzählt, der Augenblick sei nicht ferne, wo die Konferenz der Rolle, das Versuchsfeld für wohlfeile diplomatische Erfolge Salisbury's abzugeben, müde werden dürste. Es verlautet, die Konferenz wolle mit dem Ende dieser Woche ihre Beratungen jedenfalls, sei es mit, sei es ohne Resultate zum Abschlusse bringen, und daß die übrigen fünf Konferenzmächte ohne England im Rahmen der von Frankreich inspirirten Konferenzbeschlüsse vorgehen werden. Es scheint aber, daß diese pessimistische Darstellung nicht ganz der Sachlage entspricht und es gilt als wahrscheinlich, daß Salisbury die Dinge keineswegs zum Aeußersten treiben, sondern theilweise einlenken wird, sobald die englischen Wahlen ihm den Sieg gesichert haben.

Ugram, 27. November. (Privat-Telegramm.) Durch Anwendung der Cloture wurde heute im Landtage die Generaldebatte über die Verwaltungs-Vorlagen beendet. Morgen sprechen noch Referent Gyurics und Sektionschef Stankovics. Die jüngsten Budapester Polizeiskandale werden von der Opposition als Argument gegen die Vorlage der Reform der Städteverwaltung in die Debatte gezeit. Mazzura, in Vertbeidigung des Gegenantrages, sagte: Wien habe ohne Oberbürgermeister finanzielle Operationen durchgeführt, der Budapester Oberbürgermeister habe die jüngsten Polizeiskandale, die von gräulicher Korruption zeugen, nicht verhindern können. Wenn der Oberbürgermeister ein derartiger Finanzkünstler sei, daß er Defizite verhindern könne, so möge er nach Ungarn gesendet werden, dort wird ein solcher dringend gesucht. — Nach Schluß der Rede des Kanonikus Buchetics ereignete sich ein heiteres Intermezzo. Von der Galerie rief ein junger Mann, der, auf der Durchreise von Fiume, zum ersten Male den Landtag besuchte, in den Saal hinunter: „Gebt ihm noch eine rothe Binde, dann wird er noch besser reden!“ Derselbe, Franz Despot, Buchhalter, wurde sofort von der Galerie entfernt und verhaftet. Er versicherte bei der Polizei, er sei derart aufgeregt gewesen, daß er Hinunterspringen und Buchetics erwürgen wollte.

Warasdin, 27. November. (Privat-Telegramm.) Die Regierung genehmigte die Wahl des neugewählten Bürgermeisters Petrovics, eines oppositionellen Abgeordneten, nicht und ordnete die Neuwahl an. Diese Verfügung hat in Bürgerkreisen unangenehm berührt. Der Gemeinderath beabsichtigt, Petrovics nochmals zu wählen.

Wien, 27. November. Laut dem in Dorn's „Volkswirtschaftlicher Wochenschrift“ publizirten Bericht, welchen soeben der Kommandant des „Nautilus“ an die Marineinspektion des Kriegsministeriums erstattete, gelang es dem Konful in Schanghai und dem dortigen Vertreter der Firma Ruffel und Komp., österreichisch-ungarischen Firmen die Lieferung des Kriegsmaterials für die chinesische Regierung zu sichern.

Paris, 27. November. In der Sitzung des zur Berathung der Tonking-Kredite entstandenen Komites erklärte Ministerpräsident Brisson, die Regierung werde die Politik der nati-

onalen Expansion nicht fortsetzen, aber auch jeden Räumungsantrag zurückweisen; sie werde die Truppenstärke reduzieren, aber die Ausdehnung der Okkupation nicht beschränken. Der Kriegsminister erklärte, Annam sei nahezu vollständig pazifizirt. Freycinet konstatirt das loyale Verhalten Chinas.

London, 27. November. In beiden Wahlbezirken Kensingtons und in der westlichen Vorstadt Londons wurden die Liberalen, in den zwei südlichen Vorstädten Londons die konservativen Kandidaten gewählt.

London, 27. November. Bis Nachmittags wurden 119 Konservative, 116 Liberale und 12 irische Nationale gewählt. Die Konservativen gewannen 73, die Liberalen 29 Sitze.

Brüssel, 27. November. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge wurde in der Münzfrage zwischen Frankreich und Belgien ein Uebereinkommen erzielt, welches augenblicklich den an der lateinischen Münzunion beteiligten Mächten zur Genehmigung vorliegt.

Petersburg, 27. November. Der serbische Gesandte Horvatic ist ins Ausland abgereist.

Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät und Erzherzogin Valerie begeben sich nächsten Montag, 10 Uhr Vormittags, mittelst Separatzuges nach Gödöllö, woselbst einige Tage später auch Se. Majestät eintrifft. Am 18. Dezember soll der Hof von dort nach Ofen überjebeln. Die Erzherzoge Friedrich, Karl Stephan und Eugen, begleitet vom Obersthofmeister Baron Schloßnig, haben sich Nachmittags 4 Uhr mit dem Sitzzuge zum Leichenbegängniß König Alfons's begeben. Vormittags wurden dieselben vom Kaiserpaare empfangen.

Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsminister ordnete die Reimpfung aller noch nicht geimpften, sowie der Revaccination der bereits geimpften Soldaten an. — Im Gemeinderathe kam es heute bei der Gasdebatte zu stürmischen Szenen. Der Bürgermeister erklärte den Bau eines eigenen Gaswerkes nicht für möglich, er habe Unterhandlungen mit der Gesellschaft eingeleitet, die jedoch nicht verbindlich sind. Darauf unterbrach Mandl den Redner mit Pfui aufen. Dacob ungeheurer Skandal im Saale. Vizepräsident Steudel erklärte, es sei im Gemeinderathe noch nicht dagewesen, daß der Bürgermeister derart injulirt wurde.

Madrid, 26. November. Die Königin weigerte sich Anfangs, den üblichen Eid zu leisten, indem sie wünschte, sich mit den Regierungsangelegenheiten erst nach der Beerdigung ihres Gemahls zu beschäftigen. Canovas aber hat nachdrücklich darauf bestanden, daß die Königin so bald als möglich in aller Form die Regierung übernehmen solle, und zwar unmittelbar nach der Berufung Sagasta's. Man hofft, daß die Königin nachgeben und die Ceremonie noch heute stattfinden wird. — Die Prinzessin von Asturien wird nicht als Königin proklamirt werden, in Anbetracht der Schwangerschaft der Königin. — Castelar hat erklärt, daß er alle revolutionären Mittel, um die Wiederherstellung der Republik zu erlangen, verwerfe.

Madrid, 27. November. Königin Christine ist ruhiger; sie wollte sich anfänglich in ein Kloster zurückziehen, wovon sie die Familie abbrachte. Die republikanischen und carlistischen Blätter führen eine besonnene Sprache. Das Land ist ruhig. Vor-sichtshalber wurde in San Sebastian, Carthagena, Barcelona und auf den kanarischen Inseln der Belagerungszustand proklamirt.

Berlin, 27. November (Schluß) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente 80,25, Silberrente 66,40, österr. Goldrente 88,50, 5proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.—, 5proz. ung. Papierrente 72,75, ungar. Staatsbahn-Obligations 78,40, 5proz. Staatsbahn-Prioritäten 101,70, Kreditaktien 462.—, österr.-ung. Staatsbahn 440.—, Südbahnaktien 220.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 92,50, Rajchau-Oberberger Bahn 59,10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199,90, Wechsel per Wien 161,80, orientalische Anleihe zweiter Emission 60,70, Elbethal 242,50, Estompdebant —, Länderbank —, Schwach, abgeschwächt; hochgradige Geschäftsllosigkeit wirkt lähmend; deutsche Bahnen matt; Gotthardbahn auf Spekulationskäufe steigend. Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 78,60, österr. Kreditaktien 462.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 440.—, Südbahn-Aktien 220.—, Karl Ludwigbahn 92,60. — Schwach.

Frankfurt, 27. November (Schluß) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66,75, 4proz. österr. Goldrente 88,25, 5proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79,10, 5proz. ungarische Papierrente 72,68, österr.-ungarische Kreditaktien 230,12, österr.-ungarische Bankaktien 706,50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 219,75, Karl Ludwigbahn-Aktien 184,25, Südbahn-Aktien 109,62, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4 1/2proz. Vodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Estompdebant —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 230.—, österr.-ungarische Staatsbahn 219,75, Südbahnaktien 109,50, Karl Ludwigbahn —, Fest. 79,97, 4 1/2proz. Rente 108,10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 555.—, Südbahnaktien 283.—, französische amortisirbare Rente 81,47, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 79 1/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 502.—, österr. Pfandbrief —, Fest.

Paris, 27. November. (Schluß) 3proz. Rente 79,97, 4 1/2proz. Rente 108,10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 555.—, Südbahnaktien 283.—, französische amortisirbare Rente 81,47, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 79 1/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 502.—, österr. Pfandbrief —, Fest.

Der Kapitalist.

(Budapester Börsewoche.) Die Börse hat dem serbisch-bulgarischen Kriege von Anfang an nur geringe Bedeutung beigelegt; der Ausbruch des Krieges selbst hatte wohl in der vergangenen Woche vorübergehend einen etwas stärkeren Rückgang zur Folge, es trat aber bald eine ruhigere Auffassung der Situation ein; die Kurse hielten sich fest, als das Kriegsglück die Serben begünstigte, und sie wurden auch nicht wesentlich alterirt, als mit den Kämpfen von Slivniza der Sieg sich den bulgarischen Waffen zuwandte. Die Spekulation hielt an der Ansicht fest, daß der Krieg nur von kurzer Dauer sein und keine ernstlichen Komplikationen zur Folge haben werde. Nur wenn Anzeichen eines Konfliktes zwischen den Großmächten aufzutreten schienen, zeigte die Börse etwas größere Empfindlichkeit. Die Bemühungen der Großmächte, einen Waffenstillstand herbeizuführen, wurden von der Börse begreiflicherweise sehr günstig aufgefaßt, und als der Abschluß desselben durch die Weigerung des Fürsten Alexander eine Verzögerung erlitt, so sah sich die Spekulation wohl dadurch veranlaßt, eine reservirte Haltung einzunehmen, der Verkehr wurde begrenzter, aber die Kurse erlitten keinen stärkeren Druck. Der Tod des Königs von Spanien machte an der Börse ebenfalls nur geringen Eindruck. Im Ganzen schloßen die Kurse der Kreditaktien und Renten gegen die Vorwoche nur wenig verändert. Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 284.20, 283.60, 286, 283.20, 285.10 und schloßen 284.30, ungarische Kreditaktien hielten sich etwa vier Gulden über dem jeweiligen Kurse der oesterreichischen; Estkomptebankaktien stiegen von 81.87 1/2 auf 82.87 1/2 und blieben 82.50, Hypothekendarlehenaktien wurden mit 112-112.50, Pester Kommerzbankaktien von 575 bis 582, Bankverein von 102 bis 103.50, Pester vaterländische Sparkasse mit 6050 und 6020 geschlossen. Von Renten hob sich 4prozentige Goldrente von 97.95 auf 98.35, wick später bis 97.50 und schloß per Medio Dezember 97.75 G., 5prozentige Papierrente variirte zwischen 90.05, 90.30, 89.60 und 89.95 und blieb heute Abends 89.77 1/2. In Lokalspapieren war wohl auch diese Woche nur mäßiges Geschäft; immerhin fanden einige derselben größere Beachtung; Straßenbahnaktien wurden mit 553-550, Ganzliche Eisengießerei mit 795-800, Schleifische mit 206-212, Steinbrucher Ziegelei mit 236-238, Drahtschleifische mit 228-229, ungarische Assekuranz mit 3050, Fonzier mit 73.50 gehandelt. Die Stimmung blieb auch zum Schlusse im Allgemeinen fest, und wenn der Friede bald hergestellt wird, dürfte der überall herrschende Geldüberschuß möglicherweise eine weitere Besserung der Börsensituation herbeiführen.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Hacker Salamon es fia, Handelsfirma in Zenta; D. Fejervoyits, Kaufmann in Neuzak; Marus Feuer, Kaufmann in Drosbaza.

Wiener Fruchtbörsen vom 27. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Estkomptebankaktien) and Price. Includes various financial instruments and their market values.

Wiener Börsekurs.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Estkomptebankaktien) and Price. Lists various market rates and prices.

89 fr., Kohlkreis per August-September von 12 fl. - fr. bis 12 fl. 25 fr. Wien, 27. November. (Spiritus.) Behauptet. Prompte Fruchtwaare notirt fl. 26.25 Geld. Steinbrucher Vorkenviehhändlerhülle. Das Geschäft ist ruhig. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 44 fr. bis 45 fr., junge, schwere von 47 1/2 bis 48 fr., mittlere von 48 bis 48 1/2 fr., leichte von 48 bis 48 1/2 fr., Bawerwaare, schwere von - bis - fr., mittlere von 43 fr. bis 45 fr., leichte von 43 bis 45 fr., rumänische, Bawerwaare schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, serbische, schwere 44 bis 45 1/2 fr., transito, mittlere 44 bis 45 1/2 fr., transito, leichte 44 fr. bis 45 1/2 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige 30 fr. bis 32 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 27. November.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute etwas matter bei großer Geschäftstille. Es notiren: Ungar. Kredit 288.-, ungarische Estkomptebank 82.25, Theißbahn 251.-, Siebenbürger Bahn 179.75, Graz-Kaaber 164.75, Pester Waggonleih 78.50. Die Abendbörsen verlief gleichfalls still und geschäftslos. Es blieben: Kreditaktien 284.90, ungar. Kredit 288.25, Länderbank 102.40, Staatsbahn 272.25, Galizier 228.25, Elbethal 150.-, Raivente 82.22, ungarische Goldrente 98.-, Napoleons 9.99, Reichsmark 61.77. Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 284.80, 20 Francsstücke 9.99 1/2, österr. Staatsbahnaktien 272.20, Südbahn 135.25, ung. Kreditbank 288.25, Anglo-Austrianbank 98.-, 4proz. ungar. Goldrente 98.02. Nach Schluß der Abendbörsen notiren: Oesterreichische Kreditaktien 285.- nach 284.90, ungarische Goldrente 98.07 nach 98.05. Im Abend-Privatverkehr blieben oesterreichische Kreditaktien 285.-.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 27. November. Die Spekulation verhielt sich heute reservirt, der Verkehr war daher ruhig, Kurse eine Nuance schwächer. Vormittags variirten oesterreichische Kreditaktien zwischen 284.80 und 284.60, vierprozentige Goldrente zu 97.95 bis 97.90 gemacht. An der Mittagsbörse drückten sich oesterreichische Kreditaktien von 284.80 bis 284.40, blieben 284.50 G., ungarische Kreditaktien blieben 288. G., Estkomptebank zu 82 1/2, bis 82.50 geschlossen, blieben 82.50 G., Pester Kommerzbank gingen auf 582 G., Bankverein auf 103.50 G., Vierprozentige Goldrente per 15. Dezember zu 97.95 bis 97.82 1/2 gemacht, blieb 97.90 G., fünfprozentige Papierrente zu 89.95 bis 89.80 geschlossen, blieb 89.90 G. Weingehent zu 98 gemacht. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste ungarische Assekuranz zu 3050, Fonzier zu 73.50, Steinbrucher Ziegelei zu 236, Devisen und Baluten blieben unverändert, Zwanzig-Francs-Scheine 9.98 bis 10.01, Reichsmark 61.70 bis 61.90, London 125.70 bis 1.6. Die Prämienfätze waren die gestrigen; Stelagen in oesterreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 25 fr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. bis 11 fl. Die Nachbörsen war geschäftslos; oesterreichische Kreditaktien wurden mit 284.70 und 284.60, vierprozentige Goldrente mit 97.89 1/2 gemacht. Die Abendbörsen verlief ruhig; oesterreichische Kreditaktien wurden zu 284.60 bis 284.30, ungarische Kreditaktien zu 288.50, vierprozentige Goldrente zu 97.85 bis 97.75, fünfprozentige Papierrente zu 89.77 1/2 gemacht. Getreidegeschäft. In Weizen war heute das

Ausgebot und die Kauflust gleich schwach, so daß der Umsatz auf nur einige Tausend Meterentner beschränkt blieb, welche zu schwach behaupteten Preisen genommen wurden. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Terminen wurden schwach verkehrt, waren aber in Tendenz etwas fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 6 fr. bis 8 fl. 9 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 54 fr. bis 5 fl. 57 fr., Frühjahrs Hafer zu 6 fl. 72 fr. bis 6 fl. 75 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen von 8 fl. 8 fr. bis 8 fl. 11 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 57 fr. und 5 fl. 58 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare matter, Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde zu 56 fl. 50 fr. bis 56 fl., per Dezember zu 55 fl. 50 fr. geschlossen. Tafelbrot zu 50 fl. gemacht. Pflanzen un verändert, bosnische Faswaare zu 19 fl. 20 fr., Ledwar zu 13 fl. 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item (Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr) and Price (8.08-8.09, 5.56-5.57, 6.75-6.77).

Auszug aus dem „Földöny“.

Konkursverordnungen in der Provinz. Gegen die Handelsfirma Salamon Hacker und Söhne in Zenta; Kf. R. Johann Budai, Wd. Stephan Malojevics, A. T. 21. Dezember, L. B. 28. Dezember. (Sabadaer Gerichtshof.) - Gegen den Schneider Franz Kretolics in Dätafóvár; Titist. Mathias Sabarics, A. T. 3. Dezember.

Konkursaufhebung. Des Fr. Wilhelm Frank in Kronstadt.

Budapester Todtenliste.

Vom 25. November. - Susanna Szeverenyi, 33 J., Privatiers, 9. Bez., Schwinducht. Paula Feitlik, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Group. Marie Molnar, 63 J., Wächlerin, 2. Bez., Herzlähmung. Franz Slavik, 65 J., Maurer, 10. Bez., Schwinducht. Georgina Angel, 3 J., Müllers-tochter, 10. Bez., Darmentzündung. Theresie Mennich, 68 J., Witwe, 8. Bez., Herzfehler. Eugen Balogh, 2 J., Selchersohn, 8. Bez., Diphtheritis. Joseph Kofler, 42 J., Maurer, 8. Bez., Lungenentzündung. Joseph Ujváry, 34 J., Schneider, 8. Bez., Lungenentzündung. Moriz Löwinger, 74 J., 8. Bez., Darmkatarrh. Margarethe Strazinger, 2 J., Beamtentochter, 2. Bez., Tuberkulose. Johann Schier, 55 J., Schlosser, 6. Bez., Tuberkulose. Rosalia Wettegl-Kun, 46 J., Beamtensgattin, 1. Bez., Entkräftung. Marie Kirnaber, 23 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwinducht. Georg Galó, 53 J., Müller, zugereift, Krebs. Michael Deák, 74 J., Weber, zugereift, Altersschwäche. Johann Németh, 2 J., 5. Bez., Blattern. Irene Mihajlovics, 25 J., 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 27. November.

Table with 4 columns: Location (Donau, Arzbürg, Komorn, etc.), Date (am M.), Level (um M.), and Price (am M.).

Herausgeber: Sigmund Brody. Gefebrdantler: Leo Veigalsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerri: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large multi-column table containing various market data, including exchange rates, interest rates, and prices for different goods and services. It is organized into several sections with sub-headers.

Für 20 kr. fl. 5000 zu gewinnen.

LOSE

der zu Gunsten der Landes-
Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Ferial-Kinderkolonien-Bereins veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 5000 Gulden,

fl. 1000,
fl. 500 u., insgesamt
1861 Treffer Werth fl. 10,000.
Ziehung am 2. Januar 1886 zu haben

à 20 kr.

im General-Vertrieb:
Wechselhaus H. Fuchs,
Budapest, Dorotheagasse 9,
sowie in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Trafiken.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuirt. Bei Aufträgen von mindestens 25 Loosen werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugehend. 11066

Undurchdringlich
gegen
Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.90

neuerfundene, beste,
dichtgewebte, warme,
leidsame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neu erfundenen praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer, theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne, moderne Färbung.“

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Eine Jacke oder Hose kostet nur fl. 1.90 Bei Bestellung genügt als Maß die Angabe, ob die Person groß, mittel oder klein ist.

Allein einzige Verkaufs- u. Versendungs-Stelle gegen Postnachnahme nur bei

RABINOWICZ,
Wien, 3. Bezirk, Sinterer Zollamtstraße Nr. 9.

Hühneraugen und Warzen,
sowie verhärtete „Haut“
besitzt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu schneiden, ohne zu schneiden. Hauptversendungsdepot: „Fischer's“ Apotheke, Wien, IX., Alferstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof. u. Lörd. Budapester Königs-Gasse 12 Ein Flacon 50 kr. u. 80 kr. 1595

Geheime Krankheiten,
sowie Gonorrhoeiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Seite, nächst der Badialstraße.

Ordnation täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Dr. Hartmann's Auxilium
bestimmtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Gonorrhoeiden bei Herren und Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versendungs-Depot **W. Twerdy's** Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.

Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren leitender Spezialist, hat im Jahr 1870 zum Mitgl. der Wiener med. Fakultät promovirt, ord. in seiner Anstalt u. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzender bewährter Methode ohne Folgebittel und ohne Verunsicherung. Medicamente werden bisser besorgt. Son. näh. auch briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei **Josef v. Török,** Apotheker 8616

Russen- und Schwabenkäfer
(Küchen-Schwaben, Heimchen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W. Kästl. und fön. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten- u. Mäuse-gungsmittel
(kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von **B. Reiss,** fön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Königsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn **Josef Thauer,** 3 Kronengasse 12.

G

unmi oder Fischbläsen, nur feinste Original-Pariser Waaren, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6; Suspensorien 80 kr. bis fl. 3.50; Schwämme, Capotes anglais, Damen-Präservativen, Damenbänen, Cal de Paris aus Kautschuk mit Luftfüllung u. c. Distrikteste Verfertigung prompt per Nachnahme. 10231

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Gonorrhoeiden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862

Souverän mäßig, auch brieflich.

LOHSE'S Spezialitäten zur Pflege der Haut.

Eau de Lys de Lohse; allein preisgekrönt auf allen Ausstellungen, seit 50 Jahren zur Verfeinerung und Verschönerung des Teints, gegen Röthe, gelbe Flecke u., sowie Hautunreinheiten jeder Art das bewährteste Präparat. Der tägliche Gebrauch des

Eau de Lys de Lohse wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiß und zart und verleiht derselben das so sehr bewunderte frische und blühende Aussehen. In Original-Flacons à fl. 5, fl. 2.70 und fl. 1.40. ö. W.

Lohse's Lilienmilch-Seife, ihrer Reinheit und Milde die vorzüglichste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, erhält die Haut stets geschmeidig und zart, à Stück 60 kr. und fl. 1 ö. W.

Lohse's Poudre de Lys, haltend u. auf der Haut, feiner als alle **Poudres de Riz** und sogenannten **Fettpoudres**, in weiß, rosa, gelb und chamois, à Schachtel fl. 1.80 ö. W.

Gustav Lohse,
Kosparfumeur, Berlin, 46 Jägerstraße.
Zu haben in Budapest bei **Apotheker Josef von Lörd.** 11080

Armin Csáky in Budapest,
Etablissement zum „rothen = Kreuz“,
VI., Andrassystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51
Prämiirt bei der Budapester Landes-Ausstellung mit der großen

Ausstellungs-Medaille
für 1071

alle Sorten Leibwäsche
Spezialitäten in Herren-Hemden.
Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis und franco

Feinster ungarischer Champagner!

GRAND VIN DE CABINET
HAUTE APPRECIATION DE SON ALTESSE ROYALE LE PRINCE DE WALES
HÖLLE ÉS FIA BUDAPEST.
DEPOSÉE.

Dieser nach rein natürlicher französischer Methode erzeugte Champagner wurde in London und Wien mit ersten Preisen ausgezeichnet, und neuestens von der Jury der hiesigen Landesausstellung als das beste ungarische Erzeugniß anerkannt.

Probirtischen à 4 große Flaschen werden mit Nachnahme von fl. 8 nach allen Richtungen versendet.

Erste ungarische Champagnerfabrik
Hölle & Sohn.
Versandt-Depot in Budapest, vis-à-vis der Königl. Oper. Kellerei in Budaörs bei Budapest. 11298

Unter allen Schuhwischsorten zeichnet sich die bekannte, als in gleicher Qualität aus den

besten Stoffen erzeugte, bei allen Ausstellungen mit silbernen Medaillen prämiirte, vorzüglichste, tiefschwarze

Dallack-Glanzwichse
aus der k. k. priv. Fabrik von **Johann Parger** in WIEN, I., Schulerstraße Nr. 7, vorrätigst ans.

Man erzielt mit ihr leicht einen Hochglanz, und sie konservirt das Leder wegen ihres großen Gehalts an bestem Fettstoff. Ferner empfehle ich meine **Londoner Stiefellack** in Flaschen à 15, 25, 40, 80 kr. und fl. 1.40. Derselbe gibt ein n. Glanz, gleich dem neuen Lackleder, ist auch als **Moment-Glanzwichse** verwendbar, schädigt aber das Leder nicht und ist abwaschbar. Den besten **Leder- und Pferdegeschirr-Lack- und Leder-Appretur** in bester Qualität, dann die **Londoner und russische Lederkonservirungs-Salbe.** Derselbe macht das Leder weich, geschmeidig und wasserbeständig, es ist keine Seife. 11127

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frommetgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beischwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebittel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Promessen

auf 1864er STAATS-LOSE	ganze à fl. 4.50 und Stempel . . . 5.-	halbe à fl. 2.50 . . . 3
auf UNGAR-LOSE	ganze à fl. 3 und Stempel . . . 3.50	halbe à fl. 1.75 und Stempel . 2.25
auf BODENKREDIT-LOSE	à fl. 1 und Stempel . . . 1.50	Haupttreffer 50,000 Gulden ö. W. Ziehung am 15. Dezember 1885;
LOSE der XI. Staats-Lotterie	à 2 fl. . . 2.-	Haupttr. 60,000, 15,000, 10,000 fl. in 5% Notenrente. Ziehung am 29. Dezember 1885.
11110	Zusammen . . . 12.-	

Alle vier Stück zusammen nur 11 Gulden inklusive Stempel.

In der Ziehung vom 2. November der Budapester Landes-Ausstellungs-Lose fiel der Haupttreffer von 100,000 und Treffer von 5000 Gulden auf die von unserem Bank- und Wechsel-Geschäfte verkauften Lose.

Bank- und Wechsel-Geschäft
der **Administration** des **Mercur** (S. Politzer), Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 327

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 28. November 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 22. szám.

Fedóra.

Dráma 4 felvonásban. Irta Vic-

torien Sardou.

Ipanof Lorisz Nagy I.

De Siriox Bercesényi

Grets Egressy

Rouvel Mihály

Tslof Zsigeti I.

Dr. Lorock Gyenes

Boroff Körösmezel

Desiré Hetényi

Rozafod Fedóra Helvey L.

Szokaref Olga Lendvayné

Kozdote 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 16. szám.

A nürnbergi baba.

Vig opera 1 felv. Zenéjét szer-

zete Adam Adolf.

Cornelius Szekeres

Donathan Dalnoki

Miller Henrik Saxlehner E.

Berta Kordin

Naila,

a forrás tündéce.

Ballet 3 részben 4 képbén.

Naila Coppini

Morgab Himrer

Djelma Alszeghyáné

Mozdok Campilli

Kozdote 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten, nach einer Erz-

ählung des Maurus Jókai, von

J. Schöner. Musik von Johann

Strauß.

Gr. Peter Somonay Gr. Boforny

Conte Carnero Gr. Verla

Sándor Bárfay Gr. Schmidtler

Kálmán Jován Gr. Köhle

Arjona, f. Tochter Gr. Beschi

Mirabella Gr. Barth

Otáfor, ihr Sohn Gr. Manz

Czjpra, Zigeunerin Gr. Walter

Saffi, Zigeuner-

mädchen Gr. Herger

Pali Gr. Haas

Josif Gr. Sobel

Terfó Gr. Schäffer

Mihály Gr. Jules

Der Bürgermeister

von Wien Gr. Werber

Ein Herold Gr. Wittnauer

Seppel, Laternenbub Gr. Dubocis

Anfang 7 Uhr.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Heute, letztes Auftreten der franz. Sängerin Marie Paerra.

Am 30. November: Letztes Auftreten der musikalischen Clowns

Brothers Barno und des englischen Duettistenpaares Mr.

Rendal und Miss Surand. Auftreten des Herrn Man-

de Wirth! „Ob Mann oder Weib?“ Auftreten des

Herrn Professor Martini mit seinen originellen Schattenbil-

houetten, der Gymnastiker-Gesellschaft Johnson auf dem

rollenden Globus, der deutschen Lieberjägerin Fräul. Carina,

der ungarischen Sängerin Fräul. Margit und des Wiener

Gesangskomikers Herrn Martin Schent.

Voranzeige: Sonntag, den 29. November: Erstes Auftreten

der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin Fräulein

Paula Lenz, aus dem kais. Theater in St.-Petersburg. —

Dienstag, den 1. Dezember: Erstes Debut des Mr. Bernard

mit seinem Fantoches à la Folie und des französischen

Duettistenpaares Mr. und Madame Legrand.

Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der kónigl. Oper.

Heute zum dritten Male: Der

„Wiener Walzer“

in Budapest,

oder: Einst und Jetzt.

Parodirendes Scherzspiel in 3 Bildern.

1. Bild, im Jahre 1841: „Im Gasthof zu den 2 Pistolen.“

2. Bild, im Jahre 1869: „In der neuen Welt.“

3. Bild, im Jahre 1885: „In einem Café-Chantant.“

Aus besonderer Gefälligkeit hat der Nestor der hiesigen Volk-

sänger Herr David Neumann seine Mitwirkung freund-

lichst zugesagt.

Erstes Auftreten der vorzügl. Parterre-Gymnastiker Arbza

(1 Herr, 3 Kinder). Auftreten des Fräul. Hansi Schwarz,

Wiener Spezialität, des Fräul. Hermine Zora, Fräul. Bondy,

Fräul. Edelweiß, Malvine Thalman, Lieberjägerinnen,

des Fräul. Gijella, ungar.-deutsche Lieberjägerin, des Fräul.

Viktoria, Drahtkünstlerin, der Fräul. Mary, Margarethe

u. Viktorine, Tänzerinnen, der Geschwister Tacianu, mit

dem 6jährig. Wunderkinde. Auftreten des Trapez- und

Stuhlspezial-Heckkünstlers Mr. Williams, des Jongleurs

und Equilibristen Mr. Alfonso, sowie der Gesangskomiker

Direktor Pruggmayr und Jos. Großmann.

Café Färber. Eldorado. Café Färber.

Waiqnerboulevard 15.

Täglich Künstler-Vorstellung.

Erstes Auftreten des Fräul. Elise Laßky, Wiener Lieber- und

Walzer-Sängerin, sowie des Fräul. Jeanette Blanche, Lieber-

sängerin. Auftreten des ersten Original-Gesangs- und

Tanz-Quartetts Hermann, der Damen: Fräul. Megheßy

Saura, ung. nat. Lieberjägerin, des Fräul. Nagy Mariska,

deutsch-ung. Chansonette, des Fräul. Mathilde Vogl, Polka-

Soubrette, und der Herren: Karl Fürst, Siegfried Strauß

und Simon Marienstraß. — Zur Aufführung gelangt:

Chajemel auf der Brautkammer. Original-Polka mit Gesang

und Tanz von S. Wild. Anfang 8 Uhr.

Népszínház.

Az ördög pilulái.

Látványos bohóság, énekkel, tánc-

ozal és zenével 3 felvonásban,

15 képbén.

Kozdote 6 órákor.

Deutsches Theater.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten, nach einer Erz-

ählung des Maurus Jókai, von

J. Schöner. Musik von Johann

Strauß.

Gr. Peter Somonay Gr. Boforny

Conte Carnero Gr. Verla

Sándor Bárfay Gr. Schmidtler

Kálmán Jován Gr. Köhle

Arjona, f. Tochter Gr. Beschi

Mirabella Gr. Barth

Otáfor, ihr Sohn Gr. Manz

Czjpra, Zigeunerin Gr. Walter

Saffi, Zigeuner-

mädchen Gr. Herger

Pali Gr. Haas

Josif Gr. Sobel

Terfó Gr. Schäffer

Mihály Gr. Jules

Der Bürgermeister

von Wien Gr. Werber

Ein Herold Gr. Wittnauer

Seppel, Laternenbub Gr. Dubocis

Anfang 7 Uhr.

Pohl's Restauration u. Bierhaus,

Radialstraße Nr. 39.

Jeden Samstag: Knoblauch-Braten mit Pörfösi-Kraut und

Reinbraten.

Gutes Gabelfrühstück, reiches Mittags- und Abend-

menü, nach dem Theater stets frisch zubereitete

Speisen, vorzügliche Weine, Bobier und das beliebte

Bobier, gute Bedienung, billige Preise.

Niadvärtige Appartement großer Speiseaal.

Jeden Mittwoch und Freitag Konzert des 32. Linien-Inf.-

Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Joseph Dubez. — Anfang 7 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!

Grand Café-Restaurant de l'Opera

(Andrássystraße, vis-à-vis der kónigl. Oper).

Rendezvous der Fremden!

Dasselbe enthält im Souterrain eine große Bierhalle nebst

Regelbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und

Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers

für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und

Spielzimmer. Sämtliche Räume elektrisch beleuchtet.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Samstag, den 28. Novemb. 1885:

Grosses

Militär-Konzert

der Musikbelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 23, Baron Döpfner,

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jandl.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.

Morgen, Sonntag: Großes Konzert, Rodich. Anfang 4 Uhr.

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Heute grosses

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,

Kapellmeisters Flossmann.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag

Militär-Konzert. 1048

Offert-Ausschreibung.

Um den Bedarf der bei der Direktion der kón. ung.

Oper benötigten

Frauen-Fussbekleidungsstücke

fiherzustellen, werden die auf diese Lieferung reflektierenden

Gewerbetreibenden aufgefordert, ihre hierauf bezüglichen Offerte

geschlossen bis zum 1. Dezember 1885 bei der gefertigten

Direktion einzureichen. 11276

Bedingnisse: 1. Der Offerent ist gehalten, für jedes

Paar Schuhe laut den im Defonamat der Oper aufliegenden

Mustern den Preis per Paar in Ziffern und Buchstaben ein-

zeln anzuführen. 2. Zur Sicherstellung der pünktlichen Ab-

lieferung ist der Offerent verpflichtet, 8 Tage nach Genehmi-

gung seines Offertes fl. 150 — Hundertfünfzig Gulden —

als Kaution bei der Hauptkasse zu deponieren und 3., die

Direktion behält sich das Recht der freien Wahl zwischen den

Offerenten vor.

B u d a p e s t, 22. November 1885.

Die Direktion der k. ung. Oper.

Gegen Nervosität!

Der

Schnitzer & Weiss'sche

nervenstärkende

Franzbranntwein

wirkt in geradezu frappirender Weise gegen Nervosität,

Schwäche, Rheumatismus und erweist seine bele-

bende Kraft schon nach dem ersten Gebrauche.

Die Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung à 60 Kr.

zu haben bei Herrn Josef v. Zörö, Apotheker, Kö-

nigsasse 12, u. in der Fabriks-Niederlage der Schnitzer

& Weiss, Budapest, VI., Waiqnerboulevard 23.

Wiederverkäufern Rabatt.

Gegen Rheumatismus!

Verkauf

staunend billig:

Sammt, beste Qualität, alle Farben, per fl. fr.

Meter 85

Seiden-Sammt, beste Qualität, alle Farben,

per Meter 220

Drofai-Sammt, beste Qualität, alle Farben,

per Meter 110

Seiden-Stoff, beste Qualität, alle Farben,

per Meter 110

Krimmer, 60 Cmt. breit, per Meter 225

Cachmir, 110 Cmt. breit, für Roben 85

Atlasse, alle Modefarben 58

Luster, schwarz und alle Farben 28

Satin, 90 Cmt. breit, schwarz, grau und

weiß 24

Besonders Beachtenswerth:

Theater-Züher aus Seiden-Chenillen 2

Berliner Züher, alle Farben 120

Cachenez-Züher, ganz Seide 125

Spitzen-Züher, spanisch, crème und schwarz

— 75

Vorhänge, neueste Dessins, per Paar 250

Grosse Auswahl

jämmtlicher

Seidenstoffe und Zugehöre.

Friedmann Jakob,

Budapest, Neue Wienergasse 5.

Széchenyi - Promenade.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß die

Saal-Lokalitäten daselbst durch Hinzufügung der Veranda

einen Wintergarten erhalten haben und dadurch jetzt geeignet

sind, große Gesellschaften zur Abhaltung von Bällen oder

Kränzen aufzunehmen zu können. 11065

Die Lokalitäten sind auch getheilt für Hochzeiten, Ban-

kets und Versammlungen stets zu billigen Preisen bestens

Allelei.

(Eine Künstlerin.) Aus Paris schreibt man: „In der Feinewäschehandlung in der Rue Taubout ist seit mehreren Jahren ein hübsches kleines Ladenmädchen, Namens Rose Garnier, bedienstet. Unter den Kunden, die bei dem jungen Mädchen mit Vorliebe ihre Kravatten und Taschentücher einkaufen, befand sich auch der Schauspieler Damala (der Gatte Sarah Bernhardt's), und im letzten Frühjahr stellte er der Kleinen den ehrenvollen Antrag, ihr ein Taschengeld von hundert Francs monatlich auszugeben, falls sie sich herbeilasse, einen Strohvitwer gleich ihm selbst zu trösten. Das Mädchen, welches fünfzig Francs bezieht und mit diesem Gelde noch einen Mediziner mit Cigarren versehen muß, willigte ein. Anfangs November kam Madame Sarah Bernhardt in die Handlung, führte eine lange Unterredung mit der Prinzipalin und am Abende sagte diese der Verkäuferin, sie habe entweder Herrn Damala aufzugeben, wofür sie ihren Gehalt verdoppelt ausgezahlt bekomme oder sich für immer zu entfernen. Das Mädchen wählte das Erstere und Herr Damala, der den Hergang erfuhr, schrieb seiner Ex-Gattin ironisch, es freue ihn, daß sie noch so eifersüchtig auf ihn sei. Die schlante Sarah erwiderte: „Es galt nicht Ihre Treue, ich wollte nur Ihre Bequemlichkeit und hätte gerade daselbe gethan, wenn es sich darum gehandelt hätte, einen Diener, mit dem Sie zufrieden, wegzubringen.“

(Die Zähne des Fürsten Bismarck.) Aus Hamburg wird berichtet: „Fürst Bismarck erhielt vor einigen Tagen in Friedrichruh den Besuch eines größeren Klubs von Hamburger Stadtfahrern und empfing die Herren auf das Liebendwürdigste. Er sprach sich über seinen Gesundheitszustand sehr günstig aus, es plage ihn nur dann und

wann ein wenig Gesichtschmerz, der aber gegen früher bedeutend abgenommen habe. Hierbei bemerkte der Fürst, daß zwischen den Ärzten und Zahnärzten sich ein Streit über seine Zähne entsponnen hätte. Während erstere die Gesichtschmerzen auf die Zähne zurückführen wollten, erklärten die Dentisten die Zähne des Reichskanzlers für durchaus gesund. Er gab den Stadtfahrern die Versicherung, daß ihm der Besuch zwar sehr angenehm gewesen, daß man aber daraus nicht den Schluß ziehen möge, er sei für Jedermann zu sprechen; von den Ärzten sei ihm Ruhe anbefohlen worden. Die Besucher versichern, daß der Fürst sehr frisch ausgesehen habe.“

(Der Tod eines Kindes.) In Wien ist am 15. November der achtjährige Johann Hansel, Sohn des gleichnamigen Pflasterergehilfen, im allgemeinen Krankenhaus gestorben. Die Obduktion ergab, daß die Todesursache eine Verletzung war, welche das Eindringen eines beinerne Federhalters in die Augen- und Schädelhöhle hervorgerufen hatte. Gestern sind vom Polizeikommissariat Döbling die Erhebungen zum Abschlusse gelangt und haben den mysteriösen Fall vollständig aufgeklärt. Der Pflasterergehilfe, ein ehemaliger Fragner in Oberdöbling, Friedlgasse Nr. 11 wohnt, saß am 8. d. in seiner Wohnstube und las in einem Romane, während sein achtjähriger Sohn Johann, neben ihm sitzend, eine Schulaufgabe schrieb. Der Knabe schrieb das Penultimum anfangs gut, später jedoch schleuderte, und als der Vater einen Blick auf das Papier warf, gerieth er über die Nachlässigkeit des Kindes derart in Zorn, daß er ihm einen Schlag auf den Kopf, und zwar mit solcher Wucht versetzte, daß der beinerne Federhalter, dessen Ende sich in der Nähe und Richtung des Auges des

Knaben befand, in die Augen- und Schädelhöhle eindrang und die Verletzung herbeiführte. Der unbefohlene Vater brachte das Kind sofort zu Bette, unterließ es aber, wiewohl sich Symptome einer Gehirnerschütterung eingestellt hatten, einen Arzt zu rufen. Erst am 15. d. wurde ein Arzt requirirt, welcher die allgoleiche Transportirung des Knaben ins allgemeine Krankenhaus anordnete. Dort ist das arme Kind im Laufe des Tages gestorben. Zwei Tage nach dem Ableben des kleinen Johann verübte der Pflasterergehilfe aus Schmerz über das große Unglück, das er herbeigeführt, sowie aus Schmerz, daß nun das letzte seiner vier Kinder gestorben ist, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer Stiche in die Herzgegend beibrachte. Vorgestern Abends begab sich Hansel auf das Polizeikommissariat in Döbling und gab dort unumwunden den wahren Sachverhalt zu Protokoll.

(Häusliche Konversation.) Tochter: „Man spricht jetzt von weiter nichts, als von dem großen Rubinstein, Papa; ich bin sehr neugierig, ihn zu sehen.“ — Vater: „Mein liebes Töckchen, bloß sehen? Wenn er nicht zu theuer ist, will ich ihn Dir kaufen!“

(Ein frommer Wunsch.) Beim Einzuge des Prinzen Regenten Albrecht in die braunschweigischen Städte werden natürlich allerlei Herzenswünsche laut. Am treuberzigsten wohl äußerte sich ein biederer Bierbrauer in Blankenburg. Derselbe setzte über einem riesigen Tasse folgenden schlichten Vers an sein Haus:

„Hier erquicket Fürst und Land,
Ich wollt, ich wäre Hoflieferant.“

Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

11.

Mit demüthiger Zerknirschung, halb ernsthaft, halb scherzend, was allerliebste wirkte, war sie dem Gast entgegengetreten, und Beide hatten, ohne ein Wort zu sprechen, Frieden geschlossen.

„Et, wie verging der frohe Abend so rasch! Als sich die Gäste gegen elf Uhr entfernten, war es Nina und Reckenstein, als seien jene eben erst gekommen.“

— „Laß' uns zu Bette gehen, Kind“, sagte Baronin Eugin zu Nina in gedämpftem Tone. Unser Gast wird müde sein.“

Mit glückseligem Antlitz wünschten sich die ehemaligen Gegner, das junge Mädchen und der Graf, eine gute Nacht.

Nachdem die Damen den Salon verlassen hatten, sagte Hans Stark:

— Ich will Ihnen gleichfalls gute Nacht sagen — Sie sind reisemüde. Kommen Sie, ich werde Sie in Ihr Zimmer geleiten. Nein, fügte er hinzu, als sich der Graf gegen die Thürwendung wendete, auch dieser Weg führt in Ihr Schlafgemach.

Er hatte eine an der linken Wand befindliche Thür geöffnet — jetzt bat er um Erlaubniß, dem Gäste als Wegweiser voranzugehen zu dürfen.

Sie schritten durch ein Rauchzimmer und durch ein Boudoir, beide beleuchtet und aufs Eleganteste ausgestattet. Von dem Boudoir, das ein Eckzimmer war, gelangten sie in ein geräumiges Maleratelier.

— Ha! Die Heimstätte des Künstlers! rief der Graf, indem er vor einer Staffelei stehen blieb, auf welcher ein feinselig schönes Gemälde ruhte. Er erkannte die lieblichen Züge sofort. Es war Nina's Köpfchen; an eine Angorakatze geschmiegt, von deren schwarzem Fell ihr blühendes Antlitz sich wirkungsvoll abhob, sah sie aus halbgeschlossenen Augen den Beschauer schallhaft an.

— Welch' ein Bild! rief der Graf. — Gefällt es Ihnen? fragte der Antiquitätenhändler. Doch ist das Bild nicht, wie es sein sollte. Meine Hand ist alt geworden — ich habe schon so lange nichts Anderes gethan, als alte Bilder, die in den vorigen Jahrhunderten verbleicht worden, ein bißchen restaurirt — aber bitte, fuhr er in etwas ungeduldigem Tone fort und zog dabei den Grafen, der noch immer in die Betrachtung des Bildes versunken war, beim Arme leise von der Staffelei weg, wollen wir nicht hinübergehen? Die Bilder können Sie beim Tageslicht besser betrachten.

Ohne auf eine Erwiderung von Seiten seines Gastes zu warten, verließ er das Atelier, schritt, gefolgt vom Grafen, durch sein Schlafgemach und trat in den Salon, der zwischen seinem und Reckenstein's Zimmer lag.

Wie behaglich sah es hier aus! Auf dem mittleren Tische, über welchem eine purpurne Decke gebreitet war, stand neben einem mit Gläsern und Flaschen besetzten Präparirtische eine große, brennende Lampe. Die faltenreichen, dunkelrothen Vorhänge an Fenstern und Thüren waren herabgelassen und sorgfältig geschlossen; bequeme Divans und Lehnhühle standen um den Tisch und an den Wänden. Der ganze Raum war wie geschaffen zu einer gemüthlichen Plauderstunde. Dies schien auch der Graf zu empfinden, denn er sagte:

— Wie schade, mein verehrter Freund, daß Sie schon müde sind — ich möchte so gerne noch mit Ihnen plaudern.

„Der Adler und die Taube.“

— Ich bin nicht müde, nicht im mindesten, versicherte der Antiquitätenhändler. Ich bleibe mit dem größten Vergnügen. Wissen Sie was? Wir wollen uns eine Bowle brauen. Ein kräftiger Trunk wird Ihnen den Schlaf bringen, dessen Sie zu bedürfen scheinen. Ich vermittele heute an Ihnen den Humor, der Ihnen eigen ist. Sie sind verstimmt, erregt, mein junger Freund. Es wäre mir unlieb, wenn die erste Nacht, die Sie unter meinem Dache zubringen, eine schlaflose sein würde.

Graf Reckenstein hatte sich auf einen dem mittleren Tisch zunächst stehenden Divan niedergelassen. In halb liegender Stellung, die linke Schläfe mit der geballten Hand stützend, sprach er, während Hans Stark, der sich an den Tisch gesetzt hatte, die Bowle bereite.

— Es ist mir so seltsam zu Muthe, etwa wie es einem Tauben sein mag, wenn er mit Eins das Gehör wieder erlangt, wie einem Blinden, der plötzlich sehend geworden; es ist mir, als müßte ich vor dem hellen Lichte, das mein Auge wahrgenommen, vor den Tönen, die an mein Ohr gedrungen, schleunigst fliehen. Ach! ich werde bald aufbrechen, bald zurückkehren nach Reckenstein in die Einsamkeit.

— Wozu, mein Freund? sagte der Antiquitätenhändler, indem er eine Flasche Rheinwein in eine japanische Schüssel goß, die er von der Etage genommen hatte. Beharrlich hielt er den Blick auf den in der Schüssel sich auflösenden Zucker gefest, während er fortfuhr:

— Die Aufregung, die Ruhelosigkeit, die sich Ihrer bemächtigt hat, verläßt Sie auch in Reckenstein nicht. Aus all den Briefen, die Sie in Ihrer Einsiedelei an mich geschrieben, konnte ich ersehen, daß Sie die Sehnsucht erfaßt hat, von Neuem zu leben und ... zu lieben. Warum wollen Sie diese Sehnsucht nicht stillen? Warum wollen Sie nicht unter Menschen bleiben?

— Weil ich in der Einsamkeit viel glücklicher bin.

Der Antiquitätenhändler hob den Blick, sah den Grafen durchdringend an und fragte: Glücklicher ...?

Der junge Mann schaute verlegen vor sich hin und bemerkte leise: Nicht glücklicher, aber ruhiger. Es ist seltsam, allein nichtsdestoweniger wahr, daß mir mein Reckenstein minder verfallen dünkt, wenn ich dessen abbrockelnde Mauern vor Augen habe. Die altergraue Burg erinnert mich an nichts, als an die einstige Größe meines Hauses, und nicht an dessen Verfall. In dem großen Rittersaal erklingen mir noch die süßen Weisen der Minnesänger, denen die Reckensteiner stets Thür und Thor öffneten; in der weiten Vorhalle höre ich die leisen Schellen des Karren, das Gebell der Rüden und das laute Gelächter der heimkehrenden Jagdgesellschaft, kurzum, in Reckenstein umschweben mich lauter glänzende Bilder aus dem frohen, genußreichen Leben meiner Väter. Hier aber aus der Ferne sehe ich Alles mit anderen Augen, hier erkenne ich, daß ich mich in eitle Träume gewiegt. Der Prunk, der Reichthum meiner Freunde bildet einen so großen Kontrast zu meinem verwiterten, leeren Schloß, daß ich hier meine Armuth schmerzlich empfinde. Dort in Reckenstein bin ich ein Thor, ein Trummer, aber ein glücklicher Thor, ein Trummer, der nicht daran denkt, daß die Bilder, welche ihn umgarkeln nur eine Fata morgana sind, hier aber in der Welt erkenne ich mich selbst, erkenne, daß mein Schloß ein werthloser Steinhäufen, daß ich der zukunftslose, letzte Sprosse eines gefunnenen Geschlechtes bin, das spurlos verschwinden wird!

— Gemach, mein Freund! sagte der Antiquitätenhändler zu dem jungen Mann, der bei seinen letzten Worten emporgeschreckt war und gierig seinen Bunsch hinuntergestürzt hatte, als wolle er das Feuer, das in ihm aufgelodert war und ihm Stirn und Wangen purpurn färbte, gewaltiam löschen. „Sachte, mein Freund“, wiederholte der alte Herr. „Seien Sie nicht so voreilig mit Ihren Schlüssen. Noch ist Ihr Geschlecht nicht aus der Welt verschwunden, noch lebt ein Graf von Reckenstein, noch ist Ihr Schloß kein Steinhäufen. Sie dürfen nur wollen, und Ihnen und Ihren Nachkommen erbliht eine schöne Zukunft. Sie führen in Ihrem Wappen einen Adler — dem stolzen Nar sollte Alles erreichbar sein.“

— Dem armen Adler wurden schon längst die Flügel geknickt! gab der Graf mit Bitterkeit zurück.

Eine lange Pause erfolgte. Graf Reckenstein nahm auf einem Stuhle Platz und sah mit gekreuzten Armen finster brütend vor sich hin. Hans Stark aber wühlte mit sorgenvoller Miene in seinem grauen Bart. Endlich fragte er:

— Kennen Sie das schöne Goethe'sche Gedicht: „Der Adler und die Taube“?

— Ich kann mich deselben in diesem Augenblick nicht entsinnen, lautete die Antwort des jungen Mannes.

— Es ist ein gar tief sinniges Gedicht, sagte Hans Stark, indem er das Glas, aus welchem er einen langen Zug gethan, vor sich auf den Tisch stellte. „Ein stolzer Adler, dem des Jägers Pfeil die rechte Schwinge getroffen, ruht trauernd auf einem niederen Fels am Bache; ein Blick zum hohen blauen Himmel erinnert ihn an seine mächtige Flugkraft, die er auf immer verloren, und die Sehnsucht, der Schmerz entlockt seinem hohen Auge eine Thräne. Da kommt ein Taubenpaar zum Bache geflogen, um gurrend sich der klaren Fluth, des schönen Lebens zu freuen. Der Tauber sieht den Jüngertrauernden und ruft ihm freundlich zu, er möge guten Muthes sein, da ihm in diesem Haine nichts zur Glückseligkeit fehle. Und nun preist er ihm die Genüsse, die das Verweilen im Haine bietet. Der stolze Nar aber erwidert ruhig: „Du sprichst wie eine Taube“, und meint damit, daß der Tauber anders gesprochen hätte, wenn er ein Adler gewesen wäre. Ich fürchte, Sie werden mir sagen, ich sei auch ein solcher Tauber, ein Philister, der nur die eigenen Bedürfnisse kennt und diejenigen anderer, höherer Menschen nicht begreift, das befürchte ich, und dennoch will ich nicht schweigen, dennoch will ich Ihnen zurufen: arbeiten Sie! Hierzu ist keine größere Energie, keine höhere Anstrengung erforderlich, als zur Jagd. Die Erlegung eines Auerhahns verursacht Ihnen ja auch nicht wenig Mühe. Warum wollen Sie Ihre Kräfte nicht zu nützlichem Muthen verwenden? Sie thäten mir Unrecht, mein junger Freund, wenn Sie glaubten, ich verstünde die Pflichten eines Edelmannes nicht. Ich will in diesem Augenblick reden, wie Einer von Euch. Den Glanz des eigenen Hauses zu erhalten, den alten adeligen Namen nicht aussterben zu lassen, das ist die erste Pflicht eines Edelmannes. Ihnen, mein lieber Graf, ist von Ihren Vätern nur wenig vererbt worden — nehmen Sie mir meine Aufrichtigkeit nicht übel! — der Glanz Ihres Hauses ist verblüht, wie Sie selbst sagen, Sie können nicht erhalten, was nicht vorhanden ist, allein Sie können wiederherstellen. Ich weiß wohl, daß Ihnen Ihre Pietät gebietet, das Wenige, das Sie ererbt haben, zu bewahren. Aber ist das nicht eine falsche Pietät? Dürfen Ihnen Ihre Waldungen heiliger sein, als Ihr uralter Name? ... Ich bin ein guter Geschäftsmann, ich könnte Ihnen praktische Rathschläge geben und ich wäre geneigt, thätig mitzuwirken, mitzuhelfen, wenn Sie den früheren Glanz Ihres Hauses wieder herstellen wollten.“

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 27. November.

Schmidt's Hotel Orient. D. Klein, Ingenieur, Großwardein. — J. Fehér, Ingenieur, Ungar.-Altenburg. — P. Stanics, Barrer, Kreuz. — B. Ziska sammt Frau, Bojstet. — V. Erny, Notar, Gödöllö. — J. Kuthanek, Fabrikant, Teschen. — J. Kovács, Förster, Debreczin. — E. Tibah, Defonom, Debreczin. — M. Richter, Defonom, Fernye. — J. Makar, Defonom, Tolnau. — B. Mantovics, Förster, T-Dobb.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Wilczel, Gutsb., Erdöfirth. — Frau A. Morio, Privatier, Belgrad. — A. Herbig, Ingenieur, Feldbach. — P. Göth, Industrieller, Herkulesbad. — M. Bauer, Beamter, Wien. — J. Pi. Beckas, Defonom, Koboncz. — K. Firlsch, Kaufm., Klausenburg. — M. Stefanovics, Kaufm., Panceova. — J. Bator, Kaufm., Pápa.

Hotel zur Stadt London. Mr. G. de Maffei, Abgeordneter, Barcellona. — Mr. B. de Meroles, Abgeordneter, Barcellona. — Mr. M. Marth, Rentier, Majorca. — Mr. M. Neven, Rentier, Besinet. — Mr. E. Vanden sammt Gemahlin, Civa. — A. Flindt sammt Gemahlin, Newyork. — Frau D. Dieren mit Schwestern, Newyork. — G. Aleni, Beamter, London. — A. Pinto, Artist, Mailand. — C. Varioni, Artist, Novara. — A. Galassi, Fabrikant, Turin. — J. Zamasky, Fabrikant, St. Petersburg.

Hotel de l'Europe. E. de Chaffey, Rentier, Anvers. — Mr. u. Mme. A. Perilonne, Ingenieur, Paris. — G. Galette, Ingenieur, Paris. — Dr. Terzi sammt Familie, Mailand. — D. Glück, Nyiregháza. — G. Mandl, Nyiregháza. — J. Steiner, Marzalli. — Dr. E. Gutmann, Záhán. — H. Berger, Kaufm., Debreczin. — E. Admirault, Kaufm., Lyon. — H. Walle, Kaufm., Lyon. — G. Pavrat, Lyon. — J. Nagb, Defonom, Né. — K. Nagb, Gutsb., Acsa. — B. Ullmann, Sekretär, Paris. — B. Boskowitzki, Gutsb., Lithauen. — K. Wendheim, Priv., Wien. — P. Glogger, Fabrikant, Prag. — Dr. E. Mar, Vukovar. — M. Vevandovskij, Priv., Berlin.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Zimmermann, Priv., Prag. — J. Borges, Ubringenieur, Wien. — A. Philippsthal, Direktor, Berlin. — A. Steinfeld, Priv., Debreczin. — Dr. Widder, Advokat, Kaschau. — M. Widder, Defonom, Széplak. — J. Kohn, Kaufm., Arad. — G. Thalman, Priv., Hermannstadt. — S. Vardach, Kaufm., Wien. — J. Rauchberg, Kaufm., Wien. — M. Rosenberger, Ingenieur, Wien. — A. Köwenbach, Kaufm., Neudenan. — G. Hiller, Kaufm., Vukovar. — E. Schwarzgaler, Kaufm., Hamburg. — G. Blochmann, Kaufm., Dresden. — A. Edelstein, Defonom, Keneß.

Grand Hotel Hungaria. Baron Béla Nyáry, Gutsb., Vagonya. — J. v. Weikény, Gutsb., Belence. — E. v. Zirman, Gutsb., Stankó. — B. Winter, Gutsb., A. Palmi. — Mme. A. Kallay, Gutsb., N.-Kalló. — L. Ladány, Stuhlführer, Monor. — H. v. Orsbach, Gutsb., Wien. — M. Havas, Gutsb., Neutra. — E. Vesthelz, Ingenieur, Wien. — C. Taufsig, Kaufm., Wien. — B. Rosenber, Kaufm., Wien. — E. Schwimmer, Kaufm., Temesvár. — H. Sieburger, Kaufm., Wien. — Madame Ch. Bricha, Wien. — Fr. A. Bahje, Wien. — A. Schavringer, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Domy, Kaufm., V. Csaba. — A. Breichfeld, Kaufm., Wien. — J. Hanus, Kaufm., Wien. — J. Gank, Kaufm., Frankenthal. — D. Kraus, Kaufm., Berlin. — M. Kühnert, Kaufm., Wien. — M. Landau, Kaufm., Wien.

Hémi's Hotel National. Baron J. v. Hammerstein, Gutsb., Esz. — E. v. Lehoczy, Abgeordneter, B. Bánha. — J. v. Simon, Obergepan, Vinze. — J. v. Widder, Gutsb., Bilmány. — L. v. Widder, Lieutenant, Bilmány. — S. Hoffer sammt Gemahlin, Gutsb., Debreczin. — M. Csataj, Gutsb., Léva. — A. Sebő, Gutsb., Erlau. — J. Schlesinger, Realitätenbesitzer, Fünfkirchen. — A. Ende, Architekt, Fünfkirchen. — F. Beringer, Fabrikant, Breslau. — J. Gaming, Großhändler, Wien. — B. Schuller, Großhändler, Wien. — G. Eberle, Direktor, Wien. — Th. Vecher, Kaufm., Wien. — H. Neu, Kaufm., Miskolcz. — E. Fiegel, Kaufm., Preßburg. — B. Gyarmati, Kaufm., Preßburg. — S. Jámbov, Defonom, Monor. — B. Horváth, Defonom, Tata.

Gegen Halsleiden jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachen-Katarre, sowie bei üblem Geruch aus dem Munde, ist Bittner's Coniferen-Sprit, als Mundwasser gebraucht, ein erprobtes, sicheres Präservativ und ist schulpflichtenden Kindern als Schutzmittel ganz unentbehrlich. Preis per Flasche 80 kr., 6 Flaschen 4 fl. Bittner's Coniferen-Seife ist eine vorzügliche neutrale Toilette-Seife, um eine zarte, lichte Haut zu erhalten und zu bewahren, wegen ihrer desinfizirenden Eigenschaft als Kinderseife besonders anzupfehlen. Preis per Stück 35 kr., 3 Stück 1 fl. Haupt-Depot bei Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, A.-O., und in Budapest bei Josef von Zörö, Apotheker; Thalhammer & Seig und Friedr. Hochmeister's Nachfolger; Kaschau: C. Wandraschel, Apoth.; Raab: Carl Stierling, Apotheker; Szegedin: Carl Barcsay, Apoth.; Eperies: Julius Krivos; Mészly: Friedr. Gölner, Apotheker. Jedes Stück trägt Bittner's Schutzmarke.

Für Liqueur-Erzeuger Hotels, Kaufleute, etc. Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco. Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., Klementengasse 3.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH. Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr chrenches Zeugniß des k. k. Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 3 kr. Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Neustein's Elisabeth-Pillen, zum heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Pfanzen- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, 1747.

Zahnarzt W. DICK'S neues System amerit. Kunstzähne, speziell Aufdruck Gebisse, schmerzlose Zahnoperationen mit Aufguss unzerstörbare Plomben. Wärsige Preise. 7225 Budapest, IV. Bezirk, Christophplatz 5.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Nervenchwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, neben der Zörö'schen Apotheke, 2. St. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang. Ordiniert von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Nr. 103.] Der Baudirektor. Von A. A. Green. — Nach dem Englischen von Franz Stein. — Fünftes Buch. Des Weibes Liebe. — Aber sehen Sie, sagte Herr Sylvester, der offene Gang, der nach dem Dache des Nachbarhauses führt, befindet sich nur wenige Fuß unterhalb jenes Fensters. Wenn der Knabe herabgelassen werden könnte... — Rufen Sie ihm zu, nicht hinabzuspringen, unterbrach Holt Herrn Sylvester. Ich eile nach dem Nachbarhause und werde sogleich bei dem Jungen sein. Sagen Sie ihm, er möge ausharren, bis ich komme. Er stürzte zur Thür hinaus. Herr Sylvester rief dem Kinde die Botschaft des Vaters hinüber. Der Kleine schien sie zu vernehmen, denn er streckte die Arme empor, allein ob er antwortete, war bei dem herrschenden Tumulte nicht zu unterscheiden. Mehr und mehr verdichtete sich nun rings um ihn der Rauch und aus der Mitte des Gebäudes drang ein mütter, unheilverkündender Schein, von welchem sich des Kindes schmales Gesicht in erschreckender Blässe abhob. — Sein Vater kommt zu spät, seufzte Herr Sylvester, der sich des Gefühles nicht erwehren konnte, daß er zum Theile Schuld trage an des Kindes furchtlicher Lage. Jetzt sah er, daß alle Bewohner flohen, und vermutend, daß dort Rettungsversuche gemacht wurden, rief er dem Knaben zu: Warten icht länger, kleiner; folge den Uebrigen, sonst mußt Du verbrennen. Doch das Kind wich nicht von seinem Plaze. Es hielt in herzergründender Weise die Arme in die Höhe, und indeß Herr Sylvester sich noch rathlos fragte, was er zu der Rettung des Knaben beginnen könne, hörte er durch das Geziße der Flammen hindurch seine Stimme: — Ich kann nicht fort; sie hält mich fest, Vater! Hilf Deinem kleinen Jungen, hilf mir, ich will nicht verbrennen! Herr Sylvester blickte schärfer nach dem Fenster hinauf und entdeckte ein weibliche Gestalt in der unmittelbaren Nähe des Kindes. Eine furchtbare Ahnung erfaßte ihn. Er beugte sich weit aus dem Fenster hinaus und rief dem Weibe zu,

den Knaben freizugeben; allein die einzige Antwort, die er erhielt, war ein das Toben des sich nähernden Feuers überlötendes heißeres Lachen. Tief beunruhigt eilte er hinaus, um Holt zu suchen, als dieser, in fassungsloser Verzweiflung, ihm auf der Treppe begegnete. — Es gelang mir nicht, durch die Menschenmassen zu dringen, stöhnte Holt. Mein Junge verbrennt und ich vermag es nicht, ihn zu erreichen! Eine helle Flamme, die in diesem Augenblicke aus dem Dach des Gebäudes in die Lüfte schoß, gab den Worten des Mannes eine nachdrückliche Bestätigung. — Ein Weib verhindert ihn, zu fliehen, erwiderte Herr Sylvester, auf die Gestalt weisend, die in dem zunehmenden Feuererschein immer deutlicher sichtbar ward. Können Sie es wahrnehmen? Die Frau hält ihn fest im Arme und drückt ihn gegen die Fensterschwelle. Mit einem gellenden Schrei taumelte Holt, die Hände vor das Gesicht schlagend, vom Fenster zurück. Jacqueline! ächzte er. — Ist dies Jacqueline Zapha? fragte Herr Sylvester in athemloser Spannung. Schaudernd nickte der Mann. — Dann ist Ihr Kind verloren, murmelte Herr Sylvester, dem die Worte, welche er die Frau sprechen gehört hatte, lebendig in Erinnerung kamen. Das Kind der Nebenbuhlerin wird sie nicht retten, nein, gewiß wird sie dies nicht. Verständnißlos starrte Holt ihn an. Sie soll ihn retten! versetzte er, und sich aus dem Fenster neigend, rief er, indem er nach dem offenen Gange deutete: Hilf ihm hinab, Jacqueline; lasse ihn nicht in den Flammen umkommen. Noch kann er, wenn er sich beeilt, in das nächste Haus gelangen. Rette, o rette meinen Liebling! Es war, als habe die Frau seine Anebe erwartet. denn sie richtete sich stolz auf und, unbeirrt von dem allmächtigen Nöherrücken des verheerenden Elements, gab sie, spöttisch lachend, zurück: — O, habe ich endlich Dich aufgeschreckt? Kannst Du endlich mich sehen, Dich meines Namens entsinnen? Wohlan, rufe mir weiter! Ich liebe es, Deine Stimme zu hören; sie ist Musik für mich, selbst angesichts des Todes. — Mein Junge, mein Junge! schrie Holt. Rette das Kind, Jacqueline rette, das Kind! Das ranke, verachtungsvolle Lachen, mit dem sie

antwortete, sprach nicht für die Gewährung seiner Bitte. Der Junge ist mir so theuer, spottete Jacqueline. Ich liebe meiner Nebenbuhlerin Kind so heiß, das Kind, welches an die Stelle des meinigen trat. Als ich es an dem Tage, da Du mit ihm an mir vorbeigingst, in Deinen Armen sah, da schwür ich, ihm eine Beschützerin werden zu wollen. Und bin ich dies nicht? Bleibe ich ihm doch treu bis zum Tode! Sie hob den Knaben hoch empor; dann kehrte sie sich mit herausfordernder Geberde den Flammen zu. Holt litt Todesqualen. Verzeihe mir, rief er hinauf, verzeihe mir, was ich gegen Dich verschuldete, und gib mir mein Kind zurück. Es ist das Einzige, was meinem Herzen naheliegt, das Einzige, was ich jemals wahrhaft liebte. Habe Erbarmen, Jacqueline, habe Erbarmen! Von Neuem wandte sie sich gegen ihn. Ihr Antlitz war ruhig und bleich. — Hast Du wohl je für mich Erbarmen gehabt? Thor, der Du bist, begreifst Du nicht, daß ich einzig für diese Stunde lebte? Einmal mußt Du erfahren, was es heißt, zu fühlen; einmal mußt Du leiden, wie ich litt. Du liebst den Knaben! Roger Holt, einmal liebte ich Dich! Sie achtete nicht der sich jetzt gegen sie heranzwählenden Rauchmassen, achtete nicht der Flammen, die aus den anstößenden Gelassen hereinzuschlagen begannen. Ein grauenhaftes Lächeln auf den Lippen, stand sie unbeweglich da, zu dem Fenster niederblickend, auf dessen Schwelle der verzweifelnde Vater kniete. Es war ein unerträglich Anblick. Unwillkürlich zogen Holt und Herr Sylvester sich einige Schritte weit vom Fenster zurück. Da gewahrten sie, daß mit einem Male die Frau heftig erbebt, die Arme öffnete und das Kind auf den Gang herabfallen ließ. Ein an ihr vorüberschießender Wasserstrahl hatte sie erschreckt. Als bald fand Holt seine volle Geistesgegenwart wieder. — Steh' auf, mein Junge, steh auf! rief er dem Kinde zu; und kannst Du nicht gehen, so kriech den Gang entlang nach dem benachbarten Hause. Ich sehe dort einen Feuerwehmann, er wird Dich hineinheben. In diesem Augenblicke brachen in der Nähe des Kindes die Flammen aus einem Fenster hervor und ergriffen das Holzwerk des Ganges. Holt schrie laut auf. (Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jede Station oder franco Szolnok zu höchsten Tagespreisen Samuel Stumenthal in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schlüsse im Vorhinein zu kaufen.
1032

Sämmtliche Möbel,
elegante Speise-, Schlaf- u. Salon-Einrichtung, auch einfache Möbel, Teppiche, Decken, Vorhänge werden einzeln oder im Ganzen zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Franz Deákstraße 3, 1. Stock 16, neben Hotel Königin von England. Dasselbst ist auch die Wohnung gleich zu beziehen.
1645

Tüchtiger Stenograph
(deutsch) mit schöner Handschrift gesucht. Mittelschulbildung erforderlich. Bei guter Verwendbarkeit definitive Anstellung. Offerte (curriculum vitae) mit Angabe der Ansprache unter „Stenograph“ an die Exp.
1685

Gemischtaaren-Geschäft,
möglichst mit Trafit, hier oder in der Provinz. Karl Hänzler, 6. Bez., Neugasse 30, 1. Stock 7.
1649

Für 1000 fl. ein Haus
mit 4 Zimmern und 4 Küchen, Keller, separirtem Hofraum, gutem Trinkwasser, 300 fl. Miethzins werth, 6. Bez., außerhalb der Stadt, für Sommerwohnung geeignet, aus freier Hand gegen baar zu verkaufen. Restantanten wollen etwaige Zuschriften unter „Haus 1000“ an die Exp. richten.
1682

Tüchtige fleißige Leute
finden als Platzagenten gegen fix und hohe Provision sofort dauerndes Engagement. Näh. Ulki-ut 5, Singer.
1627

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
in bestem Zustande billigst, Hatvanergasse 15, 1. Stock 1, Puz-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt.
1022

2 schwere Zugpferde
mit Zugschirr, sowie ein stark gebauter Streifenwagen steht zu verkaufen. Kellöckerstraße 30.
1691

Monatzimmer
im 1. Stock oder ebenerdig sind billigst zu haben im Hotel zu den „2 Kronen“, Eröföharergasse, nächst dem Rathhause
1710

Ein kleines Haus
wird zu kaufen gesucht in Pest oder Djen. Näh. in der Exp.
1621

Eine geübte Büglerin
sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. Näh. die Exp.
1701

Monatzimmer
von 15 fl. aufwärts im „Hotel National“, Waignergasse.
1737

Für 15. Dezember
möblirtes Zimmer gesucht für eine ältere Dame, 32r., mit Verpflegung. Antr. unter „Solid“ an die Exp.
1687

Möbel-Ausstattungen
verschiedener Ausführung, sehr fein und solid gearbeitet werden zu sehr billigen Preisen verkauft im Magazin, 5. Bez., Wollgasse 8, 2. St. 1.
1522

Erster Antrag.
Ein Fabrikant, Deutscher, technisch gebildet, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer angenehmen, häuslichen zogenen Dame von 25 bis 35 Jahren mit einem verfügbaren Vermögen von 6 bis 8000 Gulden zu machen. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Briefe unter „Ehrenhaft Nr. 43“ übernimmt die Adm.
1567

In der Nähe des Centralbahnhofes
ist ein schöner Grund aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp.
1706

Für Massageur,
in Deutschland gründlich erlernt, empfehle ich mich dem hohen Publikum. Adressen unter „Massageur“ poste restante Budapest.
8170

Ein schön möblirtes Zimmer
in der Leopoldstadt, im 1. Stock oder Hochparterre wird, pr. 15. Dezember d. J. aufgenommen. Näh. unter „Zimmer“ in der Exp.
1725

Im Hause Karlsring Nr. 26
ist eine ebenerdige Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden und Keller sofort zu vergeben. Näh. dasselbst beim Hausmeister.
1718

Sofort zu vermieten
eine möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Dienerrzimmer, Küche, Vorrathskammer, 3. Stock. Näh. beim Portier, oder 3. Stock Nr. 11.
1690

Zeh Suche
für meine Nichte, (Witwe) lebenswürdige junge Frau, die in der Stadt ein gutes Geschäft führt, circa 4000 fl. besitzt, einen braven Gatten (32r.), Neelle Antr. unter „Düfel“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.
1686

Ein Violoncell
von alt berühmtem italienischen Meister, mit prachtvoll schönem Ton, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen 4. Bez., Havas-utca 5, Parterre Thür 1.
1689

Ein Spindelkräftiges, geräuchertes Lokomobil,
Nobey'sches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, mit garantirter Leistungsfähigkeit, ferner ein stehender Gasmotor von Langen & Wolf sowie eine Circularfäge mit 24" Sägeblatt sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Vermittler werden honorirt. Näh. in der Exped.
1675

Kommis und Buchhalter
aller Branchen werden durch die Agenten Abetes u. Mandl bestens besorgt und ersuchen wir die p. t. Kaufleute ihre werthen Aufträge an uns zu richten unter Adresse Abetes und Mandl, Café Szegedin, Budapest.
1562

Eine Trafit,
sehr geeignet für 1 oder 2 Damen, auf der schönsten Straße Budapest's, mit sehr guter Tageslohnung und billiger Zins, ist wegen Familienverhältnisse sofort sehr billig zu verkaufen. Näh. bei J. Ganz Waigner-Boulevard 44, 2. Stock 18.
1732

Haushälterin
zu einem größeren Haushalt zu leiten versteht, wird für eine größere Herrschaft für die Provinz mit einem Jahresgehalt von 800 fl. gesucht. Näh. Schwarz, Budapest, 7. Bez., Szövetéggasse Nr. 14.
1734

Französi. und engl. Lehrerin
für Gebildete 4 3 fl. monatl. Damen: Montag, Mittwoch, Freitag; Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Anfänger u. Vorgeschr. Unterricht. Franz. Konversation von 6-7 Uhr. Privatstunden 8 fl. Kinder in besonderen Anträgen, Artikel in ausländische Zeitungen, Uebersetzungen von u. ins Franz., Engl., Deutsche, Ung., Latein. werden übernommen. Der Professor wohnt 4. Bez., Kecksméteggasse 12.
1724

Ein schön möblirtes Cassenzimmer
sammt Vorzimmer, mit separatem Eingang ist zu vermieten. Karlsring 8, 2. St. 12.
1751

Gesucht
wird ein tüchtiger Korrespondent in der polnischen Sprache. Näh. in der Exp.
1729

Spezereihandlung.
Auf einen gangbaren Posten ist eine komplet und schön eingerichtete Spezereihandlung sammt Trafit, im Durchschn. mit 80 Gulden Tageslohnung, wegen Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp.
1733

Eine Wohnung,
innere Stadt, 2 Cassenzimmer mit Alkov, 1 Hofzimmer und alles dazu gehörige, ist wegen Familienverhältnisse billig zu übergeben, eventuell auch mit Möbel. Näh. in der Exp.
1735

Ein Reisender gegen fix und Provision, nebst Vergütung der Reisekosten
wird zum Vertriebe ungarischer Landessprodukte an Konsumenten zum baldigen Eintritte gesucht. Offerte unter Chiffre „Fleißig u. reell“ an die Exp.
1695

Junger Mann
aus guter Familie, der seine landwirthschaftlichen Studien mit vorzüglichem Erfolge absolvirte, bereits Praxis hat, deutsch, ung., russisch spricht und schreibt, sucht Posten in größerer Dekonomie unter bescheidenen Ansprüchen. Gest. Antr. unter „J. R.“ an die Exp.
1731

Eine Französin,
welche in Kleidermachen und Zuschneiden geübt, sowie zur Haushaltung behilflich sein soll, wird in ein christliches bürgerliches Haus aufgenommen. Näh. in der Exp. 1736

Schadchen,
nur ein solcher, welcher in achtbarer jüdischen Häusern wohl bekannt und vertrauenswürdig ist, wird um Aufgabe genauer Adresse unter „Schadchen“, Budapest Hauptpostamt restaurant erucht.
1702

Zu kaufen gesucht
Ispirdetr. Gasmotor, gebraucht, gut erhalten, ein leichter Lastwagen für ein Pferd, eine Petroleumdruckpumpe und große Petroleumständer; billig verkauft wird eine Decimalwaage. Näh. die Exp.
1745

Billig zu verkaufen
eine wenig gebrauchte Krede in Nußbaum mit weißer Marmorplatte. Näheres bei Tischler Schwendner, Pehlhunggasse 8.
1741

Kompagnon
mit 6-10,000 fl. Einlage zu einem lukrativen Geschäft gesucht. Persönliche Beteilig. ist Bedingung. Musikalische Kenntnisse erwünscht, aber nicht bedingt. Offerte unter „S. 1540“ an die Exp.
1747

Ein höchst anständiges Mädchen,
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Stellung entweder als Verkäuferin, Aufschreiberin oder als Schriftführerin. Gest. Anträge unter „Bescheiden“ an die Exp.
1739

Ein großes leeres Zimmer
mit separatem Eingange, Köchnigasse, ist per Quartal wegen Abreise sofort zu verlassen. Abz. in der Exped.
1743

Gründlicher Klavier-Unterricht
in R. W. Dehn's Klavier-Schule, XII. Jahrgang für Anfänger und Vorgeschr. Jede Schüler erhält volle Stunde Unterricht. Erwachsenen separater Unterricht. Honorar mäßig. Näh. im Schullokale
1748

2. 2. 222.
Dein Stillschweigen, Dein so gänzlich Verstoßen finde ich gerächt aber nicht gerecht; thust Du dies vorzüglich, dann bleibe Deiner bescheiden so schönen Gewohnheit, der Offenherzigkeit getreu, verhehle es nicht wie ich meine leidenschaftliche Sehnsucht nach Dir nicht verhehle.
1740

Reeller Heiraths-Antrag.
Bin 36 Jahre alt, habe 800 Gulden Gehalt, möchte heirathen ein lieb's Mädchenlein, Das jährlich auch jowiel nennet sein. An die Expedition unter „Boesie und Proja“, Wendel Euch Marie, Johanna, Irma oder Rosa!
1746

Intelligenter Herr
sucht die Bekanntschaft einer jungen, hübschen Französin, um Konversationsstunden zu nehmen. Antr. unter „D. S.“ Hauptpostamt restaurant.
1749

Norddeutsche geprüfte Erzieherin,
perfekt im Französi. und Engl. (Sprachen im Lande selbst erlernt), tüchtige Pianistin, unterrichtet im Zeichnen und Malen, wünscht nur in christlicher Familie Stellung; ferner zwei Französinen, geprüfte Lehrerinnen, tüchtige Pianistinnen (die eine unterrichtet im englischen) und eine Erzieherin (Ungarin), perfekt im Deutschen und Französischen, tüchtig in Handarbeiten, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andráshystraße 86, 1. Stock.
1700

„Solari“
Alsó-Sztrégo. Ich wollte Sie keinesfalls beleidigen. Bitte höflichst um Antwort. B. v. B. 26.
1728

Ein Praktikant
von hier oder aus der Provinz wird mit ganzer Verpflegung und Logis sofort aufgenommen bei Moriz u. Wilhelm Steiner, Waigner-Boulevard 22.
1742

Wir empfehlen
zum Anfauf die Romane Gustav Klinger's, Die neuen Geheimnisse des Kochens, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Ein Bergesener im Armenhause,
drei Bände stark 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Todengräber aus der Franzstadt
drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 55 fr.

Der Monte-Christo von Pest,
drei Bände stark 50 fr. mit Postverendung 55 fr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke
Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 50 fr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 fr.

Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einbringung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts verendet

Doktor phil.
(Deutscher) sucht Sekretär, Hofmeister- oder sonst einen Posten. Gest. Anträge unter „Doktorand 24“ an die Exp.
1683

Krampfader-Strümpfe
aus Seide und Zwirn, Irrigatorens nach Prof. Kesz-marszky, Bettelungen, Luftlöcher, Bougies, Katheter, Mutterkänge, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Atmungsprisen aus Gummi und Zinn, Mutterprisen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibhülsen, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekt gratis, versendet billigst die **r. f. priv. Bandagen-Fabrik Moritz Politzer,** Budapest, Franz Deákstraße. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gamasen, Gamasen und Hirschleder-Hosen.

Ich beehre mich, meinen B. L. Kunden und Geschäftsfreunden die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich auf Grund meiner mir bewilligten Namensänderung meine bisher bestandene Firma:
Kohn D.,
Tapezierer und Dekorateur,
von heute an in
Kardos D.
umgeändert habe. — Gleichzeitig benütze ich die Gelegenheit, mich bestens in Erinnerung zu bringen u. zeichne hochachtungsvoll
KARDOS D. (früher Kohn D.),
Tapezierer und Dekorateur,
13 Andrassy-ut 13.

Gehelme Krankheiten
jeder Art, insbesondere Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitatsphysikus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonntag und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.
Budapest, Ujvilágicza (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenz, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts
English spoken. On parle français.

Billigstes und bestes Petroleum!
Nichtexplosives Wasser
KAISERÖL
PETROLEUM
Sparames Brennen
6. russische Leuchtkraft
DOHT & VETTE
Josephsplatz
Zustellung frei ins Haus.